

Adventist World

11/2023

**Wer bist
du?**
Seite 10

**Identität
in Christus
statt in Krise**
Seite 15

**In der
Erfüllung
ihrer Pflicht**
Seite 24

**Unsere
Identität
in Christus
finden**



10 Wer bist du?

John Peckham

15 Identität in Christus statt in Krise

Ronald Kuhn

Titelabbildung: Ivan Ruiz-Knott, Types & Symbols

18 Im BlickpunktEin sicheres Fundament
Ted N. C. Wilson**21 Junge Adventisten**Abhängigkeitserklärung
Carolina Ramos**22 Glaube in Aktion**Backenzähne und Musik
Yuri Drumí**24 Mission**In der Erfüllung ihrer Pflicht
Godfrey K. Sang**26 Fragen zur Bibel**Das Evangelium und das Lamm,
das geschlachtet ist**27 Gesundheit & Wellness**

Einen guten Zahnarzt finden

28 Zeit für eine Geschichte

Ein einbeiniger roter Teddybär

30 Glaube im Wachstum

Unerschütterlicher Glaube

Meine verstorbene Großmutter lebt weiter

Von Justin Kim

Ich kann die Stimme meiner Großmutter mütterlicherseits immer noch hören. Als gläubige Matriarchin wachte sie zu den unmöglichsten Zeiten auf und betete extrem lange. Sie verpasste nie auch nur eine Gebetstunde, Sabbatanfangsandacht, oder Sabbatschule, und auch kein Bibelstudium und keinen Gottesdienst. Sie nahm nicht nur an Gemeindeveranstaltungen teil, sondern war auch selbst aktiv in Zeugnisgeben und Evangelisation.

Am leidenschaftlichsten schien sie zu sein, wenn sie mit ihren Enkelkindern sprach. Mit Schwung holte sie ihre handliche Mappe mit evangelistischen Schaubildern hervor und zeigte auf die Statue aus Daniel 2, die vier Tiere aus Daniel 7, die Tabelle mit der Prophezeiung von den 2300 Abenden und Morgen und ein Opferlamm auf einem bronzenen Altar, das auf Jesus hinwies – einschließlich einer Darstellung des Heiligtums! Ganz ehrlich: Manchmal dachte ich schon, dass sie vor lauter Eifer in Verzückung geraten würde.

Als sie sich einmal über den Fahrer des Busses ihrer Kirchengemeinde ärgerte (der sie ständig zu spät zum Gottesdienst abholte), beschloss sie, für die Führerscheinprüfung zu lernen. Die koreanische Verkehrsbehörde war so beeindruckt davon, dass eine Seniorin die Prüfung bestand, dass sie ihr öffentlich zu ihrer Leistung gratulierte – sie war gekränkt. Dafür kaufte mein Onkel ihr ein leuchtend gelbes Auto, zum einen, weil er stolz auf sie war, zum anderen aber auch, weil er sicherstellen wollte, dass jeder sie im Straßenverkehr sehen würde.

Ich kann ihre Stimme noch heute hören. Die Bibel sagt eindeutig, dass sie weder vom Himmel aus über uns wacht noch ihr Geist in ihrem Haus wohnt. Sie ist vielmehr ohne Bewusstsein und schläft in einem Grab im südkoreanischen Pocheon.



Und doch lebt meine verstorbene Großmutter weiter. Nicht körperlich und auch nicht in Gedanken, sondern ihre Gebete leben weiter. Nicht, weil sie noch lebt, sondern weil Gott diese Gebete gehört hat und immer noch beantwortet; sie sind über ihre Lebenszeit hinaus wirksam. Menschen, die beten, mögen sterben, aber ihre Gebete bleiben in den Ohren unseres Herrn bestehen.

Die Wahrheit, an die meine Großmutter glaubte, lebt weiter. Die Bibelstunden, die sie gab, die Stunden, die sie investierte, um die Heilige Schrift zu lesen und zu studieren, leben in den Köpfen derer weiter, die ihre Stimme gehört haben. Die Wahrheit, die in ihrem Rat, ihren geistlichen Gewohnheiten, ihrer Unterweisung, ihrer Nachfolge, ihrer Identität und der Erziehung ihrer Kinder zum Ausdruck kam, lebt im Leben ihrer Kinder und Enkelkinder weiter, geistlich und biologisch.

Ihre Hoffnung auf die Auferstehung lebt in anderen weiter. Obwohl ihr Herz aufgehört hat zu schlagen, gibt es heute viele Herzen, die mit der gleichen Hoffnung schlagen, die sich danach sehnen, sie bei der Wiederkunft des Herrn Jesus auferstehen zu sehen, die sich wünschen, ihre Gebete durch den Heiligen Geist erhört zu sehen, und die hoffen, ihre Stimme wieder zu hören, wenn die Stimme unseres himmlischen Vaters sie zur ewigen Herrlichkeit auferweckt hat.

Wir glauben an die Macht des Gebets und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir während unserer Mitarbeiter-Andacht jeden Mittwochmorgen beten können. Gebetsanliegen können an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: prayer@adventistworld.org. Bitte bete auch für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich zu bauen.



Carlos Tenold (li), Koordinator des Buchevangelisationsprogramms des adventistischen Verlags in Norwegen für Studierende, bedankt sich bei Gideon Machogu aus Kenia für dessen Arbeit. Machogu gehörte zu einer Gruppe von 32 Studierenden, die an dem Programm teilgenommen haben, das 1965 startete und Ende 2023 ausläuft.

Tor Tjeransen / Adventist Media Exchange (CC VON 4.0)

Kurznachrichten

„Die Hochschule Adventist International Institute of Advanced Studies (AIAS) fühlt sich geehrt, dieses fächerübergreifende Programm für Doktoranden anzubieten, die bisher noch nicht die Möglichkeit hatten, sich mit der Schnittstelle von Wissenschaft und Glaube in einem akademisch gründlichen und am Glauben orientierten Ansatz auseinanderzusetzen. Wir glauben, dass diese Initiative die Bildungseinrichtungen und Kirchen in unserer Region stärken wird“

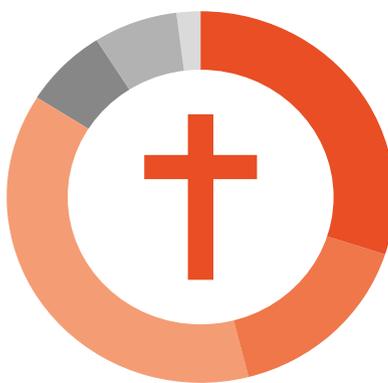
Ginger Ketting-Weller, Präsidentin des AIAS, über das kürzlich eingeführte Zertifikatsprogramm für Glauben und Wissenschaft. Das Programm ist speziell für Pädagogen und Pastoren in der Südasiens-Pazifik-Division konzipiert. Es steht im Einklang sowohl mit dem Glauben der Siebenten-Tags-Adventisten als auch die Erforschung der natürlichen Welt durch die Brille der Wissenschaft.

Über 150

Delegierte nahmen am Seminar der Verbände auf den Philippinen zur Entwicklung von Führungskräften in der Abteilung für Kinder in der Stadt Cebu teil. Die dreitägige Veranstaltung stand unter dem Motto „Bridging the Gap: Every C.H.I.L.D. Matters“ (Die Kluft überbrücken: Jedes Kind zählt). Es zielte darauf ab, ein förderliches Umfeld zu schaffen und Führungskräfte zu befähigen, Kindern durch Fürsorge, heilsame Zuwendung, Inspiration, Liebe und Disziplin eine bessere Zukunft zu sichern. Das Seminar brachte eine Gruppe von Gleichgesinnten zusammen, die von einer gemeinsamen Leidenschaft für die Schaffung eines fürsorglichen Umfelds für Kinder, unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund oder ihrer Herkunft, inspiriert waren.

Meine Identität in Christus

Gemeindemitglieder wurden gefragt, welche der folgenden Aussagen ihr Engagement für Jesus Christus am besten beschreibt.



- **30%** Ich habe mich schon als Kind für Christus engagiert und engagiere mich auch jetzt für ihn
- **16%** Mein Interesse für Christus kam plötzlich und ich wurde verändert; ich engagiere mich jetzt stark für ihn.
- **38%** Mein Engagement für Christus hat sich allmählich entwickelt und ich engagiere mich jetzt stark für ihn.
- **7%** Ich habe mein Leben zu einem bestimmten Zeitpunkt Christus anvertraut, aber mein Engagement für ihn war nicht von Dauer.
- **7%** Ich bin nicht sicher, ob ich mich für Christus engagiere.
- **2%** Ich engagiere mich nicht für Christus. .

N=58,086

Quelle: Weltweite Mitgliederbefragung 2017-18

Daten zur Verfügung gestellt von der Generalkonferenz, Büro für Archive, Statistik und Forschung

8000

Die Bildungsabteilungen der Kirche haben in der gesamten Südpazifischen Division (SPD) Sonderausgaben der Abide-Bibel herausgegeben. Sie richtet sich an alle Mitarbeiter an adventistischen Schulen. Die Bibel enthält zusätzliches Material, das entwickelt wurde, um die persönliche Zeit mit Gott und das Wachstum einer persönlichen Beziehung zu Jesus zu unterstützen. Sie können als Leitfaden dienen, um die Liebe Jesu zuversichtlich mit anderen zu teilen.

„Diese Art von Projekt sensibilisiert und belebt in gewisser Weise den Wunsch zu dienen, in den Fußstapfen Jesu zu wandeln. Das ist Liebe in Bewegung. Wir hoffen, dass andere kirchliche Regionen bald folgen und mit ihren lokalen ADRA-Vertretern partnerschaftlich zusammenarbeiten werden“.

Luís Mário Pinto, Vizepräsident der Südamerikanischen Division (SAD), über das gemeinsame Projekt der SAD und der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA) in Brasilien. Am 17. September nahmen Mitarbeitende der SAD-Zentrale am Projekt „Love on the Move“ teil.

Adventist Review Newsletter

Möchtest du über das, was in unserer Kirche geschieht, auf dem Laufenden bleiben? Melde dich gleich an, um unseren wöchentlichen Newsletter mit aktuellen Meldungen, inspirierenden Geschichten, Videos und anderem zu erhalten (engl.).



www.adventistreview.org/newsletter-signup

„Das Ziel der Aktion war es, die Beziehung der Jugendlichen zu Gott und ihre Wertschätzung für ihn zu stärken, indem sie ihm, einander und den Menschen in der Umgebung dienen ... Wir wollten die Vision und das Engagement der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten und ihre Verantwortung für den Erhalt und die Liebe zur Umwelt in St. Lucia bekräftigen. Als Siebenten-Tags-Adventisten ist die Wertschätzung der Gemeinschaft, in der wir leben, sehr wichtig. Eine schöne Stadt ist eine glückliche Stadt, denn sie bringt glückliche und gesunde Bürger hervor“

Richard Randolph, Leiter der Abteilung für Jugend im St. Lucia Missionsverband und Hauptorganisator der Veranstaltung über das gemeinnützige Projekt. Mehr als 100 junge Menschen im Alter von 15 bis 35 Jahren reinigten die Umgebung und pflanzten Dutzende von Palmen und Blütenpflanzen im Rahmen des jährlichen Jugendkongresses auf der Insel.

„In diesem 21. Jahrhundert sind die Methoden der traditionellen Evangelisation – Tür-zu-Tür-Buchevangelisation, öffentliche Evangelisationsserien – zwar immer noch gültig, aber eine Person, die vielleicht nicht durch eine Evangelisation erreicht wird, könnte sich durch einige unserer audiovisuellen Produktionen angesprochen fühlen. Wir sind dazu berufen, der Welt zu sagen, dass Jesus bald kommt“

Abel Márquez, Geschäftsführer von Hope Channel Inter-America und Kommunikationsdirektor der Inter-amerikanischen Division, über das zweite Filmfestival des Ostvenezuela Missionsverbandes. Bei der diesjährigen Veranstaltung wurden am 26. August in der Casa del Artista in Caracas mehr als ein Dutzend Kurzfilme gezeigt. Mehr als 400 Menschen sahen sich die Filme an, die in die Kategorien Drama, Videoclip und Dokumentarfilm fielen.

Über 4000

Milchpackungen wurden von den Schülern der adventistischen Schule Porto Alegre in Brasilien gesammelt. Die Schule hat sich mit der gemeinnützigen Organisation Brasil Sem Frestas („Brasilien ohne Lücken“) zusammengetan, um Familien in prekären Situationen zu helfen, besonders in Zeiten von starkem Regen und kaltem Wetter, indem sie ihre Holzhäuser mit zurechtgeschnittenen Milchpackungen abdecken. Unter der Leitung der Grundschullehrerin Jozy Araújo begannen die Schüler der dritten und vierten Klasse, Milchpackungen ihrer Familie und von Freunden zu sammeln. Das Projekt lief zwei Monate lang. Es wurde mit einer Unterrichtseinheit eingeleitet, in der die Schüler etwas über den Prozess der Beschichtung von Milchpackungen lernten, Fotos des Endprodukts sahen und sich Videos ansahen, in denen die Reaktionen der Menschen gezeigt wurden, die von der Initiative profitiert haben. →



Foto: Porto Alegre Adventist School

Aus aller Welt

Adventistischer Ingenieur stellt einen Roboter vor, der Bibelstunden geben kann

Marcos Paseggi, *Adventist World*

„Wie sollten wir uns als adventistische Schulen auf die Zukunft vorbereiten?“ fragte Joo-Hee Park, Präsident der Sahmyook Health University, zu Beginn seines Vortrags auf der Asien-Konferenz des Global Adventist Internet Network (GaiN) am 15. September auf der südkoreanischen Insel Jeju. „Wie bringen wir die Menschen dazu, in unsere Kirchen und Schulen zu kommen?“

In den folgenden Minuten stellte Park, ein adventistischer Gemeindegältester mit einem Dokortitel in Ingenieurwissenschaften und 21 Jahren Erfahrung als Dozent für medizinische Informationssysteme, Adam vor, einen Roboter, der künstliche Intelligenz (KI) nutzt, um Fragen zur Bibel zu beantworten und adventistische Glaubensüberzeugungen und Lehren zu vermitteln.

Park sagte, er habe den Roboter Adam nach der digitalen Strategie der Sahmyook Health Universität benannt, die er „Digital Eden“ nannte. Er erklärte, dass er diesen Roboter der zweiten Generation seit einiger Zeit testet. „Ich

habe diesem Roboter die Bibel beigebracht“, sagte er, „einschließlich der 28 Glaubenspunkte unserer Kirche.“ Laut Park kann der Roboter in mehreren Sprachen kommunizieren.

Er erklärte auch, dass Adam jede Lehre und jeden Glauben lernen könne, weil er so programmiert sei. Als Test fragte Park den Roboter, ob er einen Bibelvers nennen könne, in dem es um Liebe geht. Wenige Sekunden später sagte Adam Johannes 3,16 auf: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab.“ Dann fügte er mit einer „sehr realistischen menschlichen Stimme“, so die Teilnehmer, hinzu: „Dieser Vers unterstreicht die unermessliche Liebe Gottes zur Menschheit“.

„Wenn man ihm weitere Fragen stellt, kann man sehen, welches Niveau die KI erreicht hat“, sagte Park.

Park betonte, dass es einen wichtigen Vorbehalt gebe. Bei KI „besteht die Gefahr von Fehlinformationen“, sagte er, „denn Roboter werden dem vertrauen, was die KI sagt. Wenn KI-Roboter wie

Die GaiN-Asien-Konferenz präsentierte Nutzungsmöglichkeiten neuester Technologie für die Mission.

dieser auf der ganzen Welt verfügbar sind, müssen wir sicherstellen, dass der Roboter in der Lage ist, unsere Glaubenspunkte zu lehren und sie auf die richtige Weise zu vermitteln. Wir müssen lernen, damit umzugehen und dem Roboter die richtigen Fragen zu stellen.

Er erklärte, dass die berühmteste Vorlesung in Korea derzeit eine ist, die versucht zu erklären, wie man die richtigen Prompts (Arbeitsanweisungen) formuliert, um den Nutzen eines Roboters wie Adam zu maximieren. Die Art und Weise, wie man Fragen stellt, bestimmt die Antworten, die man erhält“, sagt Park. „Es ist wichtig zu lernen, wie man diese Fragen stellt“, betonte er.

Park kündigte an, dass der Roboter einige Tage nach der Präsentation in sein Büro an der Sahmyook Universität gebracht werde. „Ich werde das nächste Jahr damit verbringen, ihn zu trainieren“, sagte Park. „Wenn die Studenten Adam dann Fragen stellen, wird er auf der Grundlage des Trainings antworten, das ich ihm geben werde.“

Er fügte hinzu: „Wenn jemand in einem Jahr an unsere Universität kommt, wird Adam ihn über den Campus führen und als Campus-Wächter arbeiten. Er wird rund um die Uhr zur Verfügung stehen und immer freundlich sein.“

Park kündigte auch seine Idee an, dass jeder Student einen kleinen Roboter bekommt, der ihm Fragen beantworten könnte. „Im Moment ist Adam noch nicht ganz fertig, und [was ich hier erzähle] mag wie etwas klingen, das in ferner Zukunft passieren wird, aber es wird schneller passieren, als ihr euch vorstellen könnt“, sagte er.

„Ich weiß, dass ihr alle Führungskräfte und Spezialisten in bestimmten Bereichen seid“, sagte Park, „lasst uns zusammenarbeiten und herausfinden, wie wir es schaffen können.“ ©



Der Präsident der Sahmyook Health University, Joo-Hee Park (re.), spricht auf der GaiN-Asien-Konferenz, während John Kang ins Englische übersetzt. Der Roboter Adam ist links zu sehen.

Foto: Marcos Paseggi, *Adventist Review*

Adventisten der Interamerikanischen Division setzen sich für ein Ende der Gewalt ein

Libna Stevens, Newsdienst der Interamerikanischen Division



Frauen und Kinder marschieren während der Enditnow-Kampagne durch die venezolanische Großstadt Barquisimeto.

Foto: Westvenezuela Union

Tausende von Siebenten-Tags-Adventisten setzten sich während der Enditnow-Kampagne, die am 26. und 27. August in der Interamerikanischen Division (IAD) stattfand, von Predigt-pulpen der Gemeinden und auf den Straßen der Städte und Dörfer für ein Ende der Gewalt ein. Die Enditnow-Kampagne ist eine jährlich stattfindende, weltweite Initiative, die Siebenten-Tags-Adventisten und andere mobilisieren soll, um sich weltweit für Gewaltfreiheit einzusetzen.

„Manchmal denken wir, dass ein Missbrauchstäter ein Fremder sein könnte, der durch dein Fenster springt oder sich einer Person in einer dunklen Gasse nähert, aber normalerweise ist das nicht der Fall“, sagte Edith Ruiz, Leiterin der Abteilung Frauen der IAD, „Missbrauch liegt vor, wenn eine Person ihre Macht und ihren Einfluss einsetzt, um eine schwache Person auszunutzen“.

Während des diesjährigen Schwerpunkts haben die Leiterinnen der Abteilung Frauen Predigten gehalten und Materialien zum Thema „Wölfe im Schafspelz: Wenn diejenigen, die behaupten, Nachfolger Jesu zu sein, anderen schaden“ verwendet. Angesichts der Gewalt, die zu Hause und überall stattfindet, ist es wichtig zu wissen, dass die Art und Weise, wie wir auf den Täter

und die misshandelte Person reagieren, einen großen Unterschied für den Grad der Heilung ausmacht, den jeder von uns erfahren kann“, sagte Ruiz. „Wir müssen mit unserem Herzen zuhören und nach möglichen Missbrauchsoffern Ausschau halten. Jesus, unser guter Hirte, kann körperliche und seelische Wunden heilen, geistliche Nahrung geben und Frieden bringen, aber wir müssen unseren Teil dazu beitragen, in den Kirchen, in den Schulen und überall“, sagte sie.

In Venezuela gingen Gemeindeglieder auf die Straße, um zu verdeutlichen, dass die Gewalt gegen Frauen und Kinder ein Ende haben muss. „Nein zum Missbrauch. Nein zum Missbrauch von Kindern. Nein zum Missbrauch von Frauen. Ja zu Christus. Ja zum Leben“, waren einige der Rufe, die durch die Straßen schallten. Die Kirchen öffneten ihre Türen für die Menschen, um sich gegen jede Form von Gewalt auszusprechen und die Zuhörer zu ermutigen, sich aktiv gegen Gewalt in allen Teilen des Landes einzusetzen.

In Panama marschierten Hunderte von jungen und älteren Gemeindegliedern mit großen Transparenten, auf denen sie die Menschen dazu aufriefen, niemanden Opfer von Gewalt werden zu lassen. Jugendliche marschierten

Führungskräfte und Gemeindeglieder engagieren sich für sichere Kirchengemeinden und Wohnorte.

gemeinsam im Namen ihrer adventistischen Schule, um das Bewusstsein gegen Gewalt in Schulen, Parks und Kinderzentren zu schärfen.

In den Adventgemeinden der gesamten Region des Südostmexikanischen Verbandes stand das Thema „Stoppt die Gewalt“ im Mittelpunkt. „Unsere Kirchen hielten Seminare, Zeugnisse und Vorträge darüber, wie man auf Missbrauch reagiert, wie man wachsam bleibt und wie man das Bewusstsein weiter schärft, damit unsere Gemeinden ein sicherer Ort für alle sind“, sagte Silvia Arjona, Leiterin der Abteilung Frauen im Südostmexikanischen Verband.

In Kolumbien wurden in Hunderten von Adventgemeinden Programme im Rahmen der Enditnow-Kampagne abgehalten, um die Gemeindeglieder daran zu erinnern, auf bestimmte Verhaltensweisen von Kindern zu achten, die Opfer von Gewalt geworden sind; auf Anzeichen, die Frauen zeigen können, sowie auf Gewalt in der Familie und gegen ältere Menschen. Darüber hinaus wurden mehrere Gemeinden besucht, in denen Kinder durch Vorträge und interaktive Aktivitäten in die Lage versetzt wurden, jede Form von Missbrauch zu erkennen und darüber zu sprechen.

Angesichts der anhaltenden Gewalt auf Haiti setzten die Adventgemeinden am Sabbatmorgen und -nachmittag ein Zeichen gegen Gewalt. Die Psychologin Laurcelie Alcimé sprach vor Gemeindegliedern in der Adventistischen Universität von Haiti in Carrefour, einem Stadtteil der Hauptstadt Port-au-Prince. „Sobald du irgendeine Form von Gewalt feststellst, sei sie finanzieller, sexueller oder psychologischer Art, musst du wissen, dass du dich in einer Situation des Missbrauchs befindest, und du musst handeln, Hilfe suchen und dich auf deinen Glauben verlassen“, sagte sie. ©

Aus aller Welt

ADRA feiert 40-jähriges Bestehen mit der Pflanzung von 40.000 Bäumen in Simbabwe

ADRA International News

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA) hat ihre Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen in Afrika mit der Pflanzung von 40.000 Obstbäumen in Simbabwe eröffnet. Die Initiative begann im August und soll bis Dezember abgeschlossen sein.

Das Thema des #plantafruittree-Projekts lautet „Umweltschutz und Klimawandel“, was das Engagement von ADRA verdeutlicht, praktische Maßnahmen umzusetzen, um die Folgen des Klimawandels abzumildern und die Gesundheit der Bevölkerung zu verbessern.

„Die Auswirkungen von Klimakatastrophen sind überall auf der Welt zu spüren“, sagte Michael Kruger, Präsident von ADRA International. „Unsere globale Hilfsorganisation hat aus erster Hand erfahren, wie extreme Wetterbedingungen, Abholzungen, Waldbrände und die fortschreitende Industrialisierung zum Verschwinden von Milliarden von Bäumen geführt haben.“

„Während wir das 40-jährige Bestehen von ADRA in den Bereichen Katastrophenhilfe, humanitäre Hilfe und Entwicklungshilfe feiern“, fügte Kruger hinzu, „engagieren wir uns für die Förderung von Initiativen wie Baumpflanzungen, die nicht nur zur Verbesserung der natürlichen Luftqualität, zur Verringerung von Bodenerosion und zur

Beseitigung von Umweltverschmutzung beitragen, sondern sich auch positiv auf das Wohlergehen der Menschen in allen Orten auswirken.“

ADRA startete die Initiative #plantafruittree im August mit Unterstützung von Beamten der simbabwischen Forstbehörde, indem sie öffentliche Baumpflanzungen auf Campingplätzen organisierte und die ersten 1.000 Bäume an Schulen, Farmen, Bauernhöfen und anderen Einrichtungen in zehn Provinzen des Landes pflanzte.

Die Feierlichkeiten zur Baumpflanzung wurden am 9. September mit der Pflanzung von weiteren 200 Obstbäumen auf dem Golfplatz des Newlands Country Club Simbabwe in Harare fortgesetzt. Der Präsident von ADRA International, Michael Kruger, Vertreter des ADRA-Partners USAID, Regierungsvertreter, Botschafter verschiedener Botschaften und mehr als 3.000 Freiwillige aus den Adventgemeinden nahmen an der Baumpflanzungszeremonie teil.

„Wir sind uns bewusst, dass der Klimawandel eine Vielzahl von Auswirkungen hat und unweigerlich erhebliche Konsequenzen für humanitäre und entwicklungspolitische Maßnahmen mit sich bringt“, sagte die Direktorin von ADRA Simbabwe, Judith Musvosvi. „ADRA setzt sich für die Förderung der ökologischen Nachhaltigkeit und die Sensibilisierung für die Auswirkungen des Klimawandels ein. Die Obstbäume wurden speziell für dieses Projekt ausgewählt, weil sie in Zukunft weniger wahrscheinlich gefällt werden. Wir haben festgestellt, dass es schwierig sein wird, einen Obstbaum zu fällen, um zum Beispiel Brennholz zu gewinnen.“

ADRA lädt alle Gemeinden, Schulen, Kirchen sowie öffentliche und private Organisationen weltweit ein, sich der Bewegung anzuschließen, indem sie Bäume

Durch die Initiative unterstreicht die Organisation ihre Bemühungen, die Folgen des Klimawandels abzumildern.

in ihrer Nachbarschaft pflanzen und ihre Erfahrungen online unter dem Hashtag #GoGreenWithADRA teilen. In diesem Jahr startete die weltweite Organisation die Kampagne in den USA am 28. April, dem nationalen Tag des Baumes, an der Atholton Adventist Academy in Columbia, Maryland. Anlässlich des 40-jährigen Bestehens von ADRA pflanzten die Schülerinnen und Schüler bei der Veranstaltung 40 Bäume.

„ADRA ermöglicht positive Veränderungen“, sagte Miya Kim, Direktorin der Atholton Adventist Academy. „Wir wissen, dass ADRA nicht nur vorübergehende Hilfe für Menschen in Krisen leistet, sondern auch in den Gemeinden bleibt und mit ihnen zusammenarbeitet, um ihre Zukunft aufzubauen. Wir möchten, dass unsere Schülerinnen und Schüler positive Veränderungen bewirken und erkennen, wie wichtig es ist, in unsere Erde und ihre Bewohner zu investieren und sich um sie zu kümmern. Wir möchten, dass sie wissen, welche greifbaren und lebensverändernden Auswirkungen das Pflanzen eines Baumes haben kann.“

Die Organisation ermutigt alle, an #GoGreenWithADRA teilzunehmen, indem sie zwei oder mehr Bäume in ihrer Nachbarschaft pflanzen, um sich an naturbasierten Lösungen zu beteiligen, die dazu beitragen, die Kohlenstoffemissionen in den kommenden Jahren zu reduzieren.

ADRA International ist in über 130 Ländern tätig. Die Hauptaufgabe der Organisation besteht darin, Menschen in Not und den schwächsten Bevölkerungsgruppen zu unterstützen, ihr Leben zu verbessern und sie in die Lage zu versetzen, schwierige Lebenssituationen aktiv und erfolgreich zu meistern, damit sie so leben können, wie Gott es vorgesehen hat. ☺



Mitglieder einer Pfadfindergruppe beteiligten sich an der Initiative, 40.000 Bäume in Simbabwe zu pflanzen.

Foto: ADRA Simbabwe

Blickpunkt Mission

Liseht Santos
Südamerikanische Division,
und Adventist Review

In Peru bereiten sich 10.000 Jugendliche auf einen Freiwilligendienst im Ausland vor

Tausende zog es zum Jugendlager „Beyond the Mountain“, das sie für den Dienst schult.

Tausende junge Siebenten-Tags-Adventisten trafen sich vom 30. August bis 3. September zum Jugendcamp „Beyond the Mountain“ (Jenseits des Berges) im San Pedro de Ancón Park in der peruanischen Hauptstadt Lima. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Jugendabteilung des südperuanischen Missionsverbandes.

Ziel der Veranstaltung war es, Tausende von jungen Menschen darauf vorzubereiten, Missionare zu werden, wo immer Gott sie ruft: in ihrer Stadt, in ihrem Land oder im Ausland. Mehr als 10.000 Jugendliche aus den Küsten-, Berg- und Dschungelregionen im Süden Perus nahmen daran teil.

Nach Angaben der Organisatoren erhielten die Teilnehmenden durch Seminare, nationale und internationale adventistische Freiwilligenprogramme und die Vorstellung des Bibelstudienführers „28 Juwelen der Adventjugend“ eine spezielle missionarische Ausbildung. Gleichzeitig genossen die Jugendlichen die Unterhaltungsmöglichkeiten auf dem weitläufigen Gelände mit einem großen Swimmingpool, ökologischen Bereichen, Cafeterias, einem Markt und anderen Annehmlichkeiten.

Während des Camps gab es Live-Konzerte verschiedener Musikgruppen, darunter Zimrah (aus Argentinien), Dulce Alabanza (aus Kolumbien) und mehrere peruanische Sänger. Theateraufführungen vermittelten und unterstrichen die biblischen Botschaften.

Hauptredner des Abends war der Evangelist Joel Flores von Nuevo Tiempo. Der Jugendleiter des Nordbrasilianischen Missionsverbandes, Sósthene Andrade, und Eduardo Lucas, Pastor und Missionar in Indien, leiteten einige der angebotenen Seminare.

BEDEUTUNGSVOLLE ZEREMONIEN

Während des Camps nahmen die regionalen Kirchenleiter an der Eröffnungsfeier des Missionsprojekts Caleb 2024 teil. „Während der Eröffnungszeremonie zeigten Tausende von Jugendlichen aus dem Süden Perus große Begeisterung über die neuen Möglichkeiten“, so die Organisatoren.

Gleichzeitig wurden 190 Pastoren, Gemeindeleiter und junge Erwachsene als neue adventistische Jugendleiter unter dem Motto „Erlösung und Dienst“ eingesetzt. Die regionalen Kirchenleiter berichteten, dass sich zudem 176 junge Menschen für den adventistischen Freiwilligendienst der Südamerikanischen Division und weitere 192 für das Programm „Ein Jahr für die Mission“ angemeldet hätten. Weitere Hunderte hätten sich für verschiedene andere Einsätze und Missionsinitiativen in Peru und darüber hinaus angemeldet.

Der emotionsgeladene Tag wurde durch eine Taufzeremonie gekrönt, bei der sich 304 Menschen entschieden, öffentlich Zeugnis von ihrem Glauben abzulegen. Die neuen Mitglieder seien mit großer Freude aufgenommen worden, berichteten die Leiter des südperuanischen Missionsverbandes. „Wir wollen weiterhin Tausende von Jugendlichen und auch erwachsene Mitglieder zum Gebet und zum missionarischen Handeln führen“, sagten die Leiter. „Unser Ziel ist es, das Evangelium weiterzugeben, stets zusammenzuarbeiten und miteinander verbunden zu sein“.

ÜBER DAS CALEB-MISSIONSPROJEKT

Das Caleb-Missionsprojekt ist ein evangelistisches Programm der Kirche



Das vom Südperuanischen Missionsverband veranstaltete Jugendlager „Beyond the Mountain“.

Foto: Südperuanischer Missionsverband

der Siebenten-Tags-Adventisten, das in der Südamerikanischen Division (SAD) entwickelt wurde. Ziel ist es, die Teilnahme junger Adventisten an Freiwilligendiensten während der Schulferien in den acht südamerikanischen Ländern der Kirchenregion zu fördern. Das Projekt ermutigt jeden, der älter als 16 Jahre ist, sich aktiv an der Gemeindegemeinschaft und Evangelisation durch Hausbesuche, Bibelstunden und andere Aktivitäten zu beteiligen. Die Teilnehmer am Caleb-Missionsprojekt werden allgemein „Caleb“ genannt. Sie gehen in der Regel mit T-Shirts, Rucksäcken, Bibeln und anderen Materialien in das Missionsgebiet, die den Namen und das Logo des Projekts tragen.

Die größte Errungenschaft des Caleb-Missionsprojekts besteht nach Ansicht der Kirchenleitung darin, dass die Jugend direkter und aktiver in die Mission der adventistischen Kirche einbezogen wurde. „Das Projekt trug dazu bei, unter den Jugendlichen ein evangelistisches Bewusstsein zu schaffen, das auf ihrer eigenen Gemeinschaft mit Gott beruht, [und] in Tausenden von ihnen die missionarische Berufung geweckt hat“, sagten sie. ©



Titelthema

Wer bist du?

Adventistische Identität und Gottes Gegenwart

VON JOHN PECKHAM

Wer sagen die Menschen, dass ich, der Menschensohn, bin?" fragte Jesus. „Einige sagen Johannes der Täufer, andere Elia, wieder andere Jeremia oder einer der Propheten“, antworteten seine Jünger.

„Und wer sagt ihr, dass ich bin?“ fragte Jesus (vgl. Mt 16,13–15).

Von dieser Frage nach der Identität Christi hängt alles ab – meine Identität, deine Identität und die Identität aller anderen.

„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“, antwortete Petrus ganz richtig (Mt 16,16).

Jesus von Nazareth kam als Menschensohn in diese Welt, geboren von einer einfachen galiläischen Frau. Wenn wir auf einer der staubigen Straßen an ihm vorbeigekommen wären, hätten wir ihn vielleicht nicht einmal bemerkt. Jesus war anscheinend ein gewöhnlicher Mensch, aber er war viel mehr. Er war der göttliche Sohn Gottes – „das Wort“. Er „war Gott“ und „war im Anfang bei Gott“ (Joh 1,1–2 EB).

Dieses „Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“ (Joh 1,14 EB) Deshalb wurde er „Immanuel“ genannt, was „Gott mit uns“ bedeutet (Mt 1,23). Nur durch ihn – wahrer Gott und wahrer Mensch – konnte die Menschheit mit der Gottheit versöhnt werden, so dass die Menschen für immer mit Gott leben können.¹

Aber wir sind noch nicht so bei Gott, wie er es ursprünglich beabsichtigt hatte – wie die ersten Menschen vor der Sünde mit Gott in Eden lebten, als Gott „im Garten ging, als der Tag kühl geworden war“ (1 Mo 3,8). Dadurch, dass die Sünde in die Welt kam, wurde die Fülle der Gegenwart Gottes bei uns schwer gestört. Satan wurde vorübergehend zum „Herrscher dieser Welt“ (Joh 12,31; 14,30; 16,11 NLB), und das Böse, das Leiden und der Tod wurden Teil der menschlichen Erfahrung.

Doch Gott reagierte mit erstaunlicher Gnade und versprach, dass ein Nachkomme Evas kommen und der Schlange den Kopf zertreten würde (siehe 1 Mo 3,15). Und er sagte voraus, dass Christus das ultimative Leiden ertragen würde, um Satan zu besiegen und schließlich das Böse zu beseitigen, damit Gott wieder in Fülle und für immer bei uns sein kann.

GOTTES GEGENWART IST ZENTRAL FÜR DEN ADVENTISTISCHEN GLAUBEN

Viele bezeichnen die Gegenwart Gottes als das zentrale Thema der Heiligen Schrift.² Dementsprechend ist die Gegenwart Gottes von zentraler Bedeutung für die adventistische Theologie und Identität und bereits in unserem Namen – Siebenten-Tags-Adventisten – verankert. „Adventisten“ steht in unserem Namen für unseren Glauben an die Wiederkunft Christi, nach der wir „allezeit beim Herrn sein“ werden (1 Ths 4,17). „Siebenten-Tags“ betont den Sabbat, den siebten Wochentag, der dafür bestimmt ist, in Erinnerung an Gottes Schöpfungs- und Erlösungswerk (2 Mo 20,11 bzw. 5 Mo 5,15) Gott anzubeten und Ruhe bringende Gemeinschaft mit ihm zu haben.

So und auf viele andere Weisen ist der adventistische Glaube mit der Hoffnung auf eine wiederhergestellte und beständige Gemeinschaft mit Gott verbunden. Insgesamt hebt der Name „Siebenten-Tags-Adventisten“ Gottes Gegenwart mit uns in der „Gegenwart“ (im Geschenk des Sabbats) und die endgültige Wiederherstellung der persönlichen Gegenwart Gottes mit uns (bei der Wiederkunft) hervor.

Neben diesen beiden gibt es die Mittlerfunktion des Heiligtumsdienstes, durch das Gott einen Weg findet, um mit uns zu sein – trotz der durch die Sünde verursachten Störungen. Die gesamte Erlösungsgeschichte dreht sich um die Gegenwart Gottes, und die endgültige Erfüllung der Verheißungen Gottes, mit seinen Leuten zu sein, wird durch das Versöhnungswerk Christi bewirkt.

In diesem Artikel wollen wir uns diese drei Säulen des adventistischen Glaubens und der adventistischen Identität – den Sabbat, das Heiligtum und die Wiederkunft Christi – etwas genauer anschauen.

DAS GESCHENK DES SABBATS

Manche sehen den Sabbat als eine Last an, aber er ist das Gegenteil – ein großes Geschenk der Gnade! Der Sabbat ist ein Geschenk der Gegenwart Gottes; ein Tag, an dem wir in seinen Werken ruhen können, damit wir nicht arbeiten müssen – das Gegenteil von einer Religion, die auf Werken beruht. Jacques Doukhan erklärt dazu: „Durch Gehorsam dem vierten Gebot gegenüber negiert der Gläubige den Wert der Gnade nicht“, sondern „durch den Gehorsam gegenüber Gottes Gesetz bringt der Gläubige seinen Glauben an Gottes Gnade zum Ausdruck“.³

Der Sabbat ist ein Zeichen dafür, dass Gott sein Volk rettet – Es ist Gottes Werk der Gnade, sein Volk zu heiligen, in diesem Werk Gottes können die Gläubigen ruhen. In Hesekiel 20,12 verkündet Gott: „Ich gab ihnen auch meine Sabbate zum Zeichen zwischen mir und ihnen, damit sie erkannten, dass ich der HERR bin, der sie heiligt.“

Der Sabbat ist also ein Zeichen für die Identität des Volkes Gottes, das zu ihm gehört und von ihm gerettet wird. Gleichzeitig weist der Sabbat alle Versuche zurück, unseren Wert oder unsere Identität in unserer eigenen Produktivität oder Leistung zu verorten, und ruft die Menschen dazu auf, in dem zu ruhen, was Gott getan hat und tut.

Der Sabbat ist auch ein Tag der Befreiung, der daran erinnert, wie Gott das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten rettete (s. 5 Mo 5,15). Und in Jesaja 58 wird der Sabbat im Zusammenhang mit Gottes Sorge um Gerechtigkeit erwähnt und Gottes Volk aufgerufen: „Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! ... Brich dem Hungerigen dein

Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!“ Sie sollen Nackten Kleidung geben und sich nicht vor der Not ihrer Mitmenschen verschließen. (Jes 58,6–7) Das waren genau die Dinge, für die Jesus kritisiert wurde, weil er sie am Sabbat tat (Mt 12; Joh 5; vgl. Lk 4,18–19). Im Buch *Der Sieg der Liebe* schrieb Ellen White in einem Kapitel über den Sabbat: „Jede falsche Religion lehrt ihre Anhänger, mit menschlichen Bedürfnissen, Leiden und Rechten gleichgültig umzugehen.“⁴

Auf diese und andere Weise bildet der Sabbat ein Zeichen der Treue zu Christus und seinem Reich der selbstlosen Liebe und Gerechtigkeit im Gegensatz zu den Mächten dieser Welt, die dem Drachen, Satan, folgen (s. Offb 12–14). Darüber hinaus ist der Sabbat ein Tempel in der Zeit; ein Tag, den Gott für Ruhe und Beziehung reserviert, damit wir uns an der Liebe unseres Schöpfers und Erhalters erfreuen können.

Im Gegensatz zu unserer leistungsbesessenen Welt, die Angst und Burn-Out fördert, bietet uns der Sabbat eine Zeit, in der wir Gottes Tun für uns feiern können, anstatt uns auf unser Tun zu konzentrieren – er bietet Zeit, mit Gott zu kommunizieren, uns an dem zu erfreuen, was er geschaffen hat und in ihm zu ruhen, statt dem nachzujagen, was wir aus eigener Anstrengung aus uns selbst machen könnten. In einer Zeit, in der die Menschen immer einsamer, gestresster, ängstlicher und abgelenkter werden, ist eine solche heilige Zeit zunehmend wichtig.

Außerdem bietet der Sabbat eine heilige Zeit für eine ungestörte Beziehung zu Gott und anderen. Was für ein Geschenk! Christus lädt uns ein: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28) Diese Einladung gilt dir persönlich.

DIE FROHE BOTSCHAFT DES HEILIGTUMS

Neben dem Sabbat – einem Tempel in der Zeit – steht das Heiligtum. Die

irdische Stiftshütte und die irdischen Tempel waren Beispiele für das himmlische Heiligtum, in dem Christus als unser Hohepriester für uns eintritt (Hbr 8,1–2; 9,11–12), um uns für immer mit Gott zu versöhnen.

Das ist eine ungeheuer gute Nachricht! Doch viele verstehen nicht, wie gut diese Nachricht ist! Viele verbinden das Heiligtum mit dem Gericht – und das nicht im positiven Sinne. Oberflächlich betrachtet, ist das verständlich. Die meisten von uns mögen es nicht, gerichtet zu werden. Aber für diejenigen, die sich nach Befreiung sehnen, ist das Gericht in der Tat sehr gut – die selbstlose Liebe des Lammes besiegt und zerstört die grausame und unterdrückerische Art des Drachen.

Stell dir einen Mann in einem Gerichtssaal vor, der auf ein Urteil wartet. Alles hängt davon ab. Wird das Urteil gut oder schlecht ausfallen? Er kann es nicht mit Sicherheit wissen. Er wartet eine gefühlte Ewigkeit. Schließlich wird das Urteil verkündet. Schuldig in allen Anklagepunkten. Der Täter wird zu einer vollständigen Entschädigung verurteilt. Ist der Mann verzweifelt oder überglücklich? Das hängt davon ab, ob der Mann vor Gericht steht oder ein Opfer des für schuldig befundenen Täters ist, das verzweifelt auf eine Entschädigung hofft.

In letzterem Fall sind der Mann und seine Familie überglücklich. Endlich ist Gerechtigkeit geschehen. Sie bekommen zurück, was sie verloren haben. Die Befreiung ist durch das Gericht gekommen. In der Heiligen Schrift ist das Gericht eine wunderbare Sache – es bringt Gerechtigkeit und Befreiung für die Opfer des Bösen. Die Gläubigen in der Heiligen Schrift schreien zu Gott und bitten ihn, Gericht zu halten. Sie fragen nicht, warum Gott richtet, oder versuchen, das Gericht zu vermeiden, sondern fragen sich oft, warum Gott nicht schneller und entschiedener richtet.

Durch das Verfahren im Heiligtum wird Gott am Ende Recht sprechen.

Christi Dienst als unser Hohepriester bringt die Versöhnung, die für die vollständige Wiederherstellung von Gottes persönlicher Gegenwart in der ganzen Schöpfung notwendig ist.

Durch das Verfahren im Heiligtum rechtfertigt Gott seinen Charakter und versöhnt uns mit sich selbst, sodass alle, die bereit sind, sich retten zu lassen, für immer mit ihm leben können.

Diese wunderbare Nachricht fordert uns auf, darüber nachzudenken, wo wir stehen. Folgen wir dem Drachen (Satan) und seinen Wegen oder dem Weg der selbstlosen Liebe des Lammes? Wem folgst du? Mit wem identifizierst du dich?

Ohne Christi Fürsprache für uns wären wir verdammt. Aber alles Gericht ist Christus übergeben worden (Joh 5,22), und er ist der Fürsprecher aller, die ihr Vertrauen auf ihn setzen (1 Joh 2,1) – aller, die ihre Identität in ihm als Retter *und* Herrn gründen. Ohne ihn kannst du nicht gewinnen. Aber mit ihm kannst du nicht verlieren.

Christi Dienst als unser Hohepriester bringt die Versöhnung, die für die vollständige Wiederherstellung von Gottes persönlicher Gegenwart in der ganzen Schöpfung notwendig ist. Er wirkt nicht nur für deine persönliche Rettung, sondern auch, um alles Unrecht im Universum zurecht zu bringen und ein ewiges Reich der selbstlosen Liebe zu schaffen. Wenn du ihn anrufst, rettet er dich. Er ist genug. Ellen G. White schrieb: „Mit nichts wirst du aus dem Grabe wieder hervorkommen. Aber wenn du Jesus hast, hast du alles. Um die Prüfung am Tage Gottes bestehen zu können, brauchst du nur ihn. Genügt dir das nicht?“⁵



Die Geschichte der Heiligen Schrift ist die Geschichte von Gottes Bestreben, die Fülle seiner Gegenwart bei uns, wie er sie ursprünglich beabsichtigt hatte, wiederherzustellen.

Der Drache und seine Anhänger werden letztlich verurteilt werden, aber allen, die das Böse bereuen und Gottes selbstlose Liebe annehmen, wird vergeben, und sie werden gereinigt werden (vgl. 1 Joh 1,9). Und sie werden Gott zurufen: „Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.“ Und: „Deine gerechten Taten [sind] offenbar geworden.“ (Offb 15,3–4)

In einer vielfältigen Weise, die ich hier nicht einmal ansatzweise beschreiben kann, zeigt der Heiligtumsdienst die wunderbare Liebe und das Werk Christi für uns und in uns – dass er uns erlöst und verwandelt, damit wir für immer bei ihm sein können.

DIE GROSSE HOFFNUNG AUF DIE WIEDERKUNFT CHRISTI

Damit sind wir wieder bei der großen Hoffnung auf die Wiederkunft Christi. Wie bereits erwähnt, kennzeichnet uns die Bezeichnung „Adventisten“ als Menschen, die sehnsüchtig auf die Wiederkunft Christi warten und sich darauf vorbereiten.

Nach der Wiederkunft Christi wird Gott wieder bei uns „wohnen“ (Offb 21,3). Dann wird „Gott ... abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offb 21,4)

Bis dahin haben Adventisten die Aufgabe, die Dreifache Engelsbotschaft (Offb 14,6–12) zu verkünden, um die Welt auf die baldige Wiederkunft Christi vorzubereiten – darauf, wieder ohne jegliche Einschränkung bei Gott zu sein. In der Dreifachen Engelsbotschaft

wird unter anderem deutlich gezeigt, wie völlig entgegengesetzt der Weg des Drachens und der Weg des Lammes sind. Während ersterer selbstsüchtig versucht, Gottes Gesetz zu ändern, Anbetung zu erzwingen und die Welt zu beherrschen, ist der Weg des Lammes der Weg selbstloser Liebe.

Bei der Wiederkunft Christi wird Gottes persönliche Gegenwart bei uns endlich vollständig wiederhergestellt sein. Die Geschichte der Heiligen Schrift ist die Geschichte von Gottes Bestreben, die Fülle seiner Gegenwart bei uns, wie er sie ursprünglich beabsichtigt hatte, wiederherzustellen. Gott wünscht sich so sehr, bei uns zu sein, dass Christus Mensch wurde – „Gott mit uns“ in einem menschlichen Körper – und für uns starb.

Am Ende wird wieder „die Hütte Gottes bei den Menschen [sein]! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein“, und es wird nichts Böses, kein Leid und keinen Tod mehr geben – *für immer und ewig* (Offb 21,3–4; vgl. 1 Kor 2,9).

Die Adventbotschaft ist eine wunderbare Theologie von der Gegenwart Gottes – tief verwoben mit der Geschichte der Erlösung als der Geschichte von Gott mit uns. Das ist eine Botschaft großer Freude, Hoffnung und Liebe: Gott ist wieder mit uns, und zwar für immer! Wir sollten unseren Glauben nicht nur als eine solche wunderbare Nachricht darstellen und lehren, sondern auch entsprechend leben und lieben.

IN CHRISTUS VERWURZELTE IDENTITÄT

Während wir auf die Wiederkunft Christi warten und uns auf sie vorbereiten, muss jeder von uns für sich selbst die Frage Christi beantworten: „Wer sagt ihr, dass ich bin?“ (Mt 16,15).

Wer sagst *du*, dass er ist? Wie du diese Frage beantwortest, hat nicht nur mit seiner Identität zu tun, sondern auch mit deiner. Ob du es wahrhaben willst oder nicht, er ist dein Schöpfer, er ist der Herr über alles und der einzige Name,

durch den wir gerettet werden können (Apg 4,12).

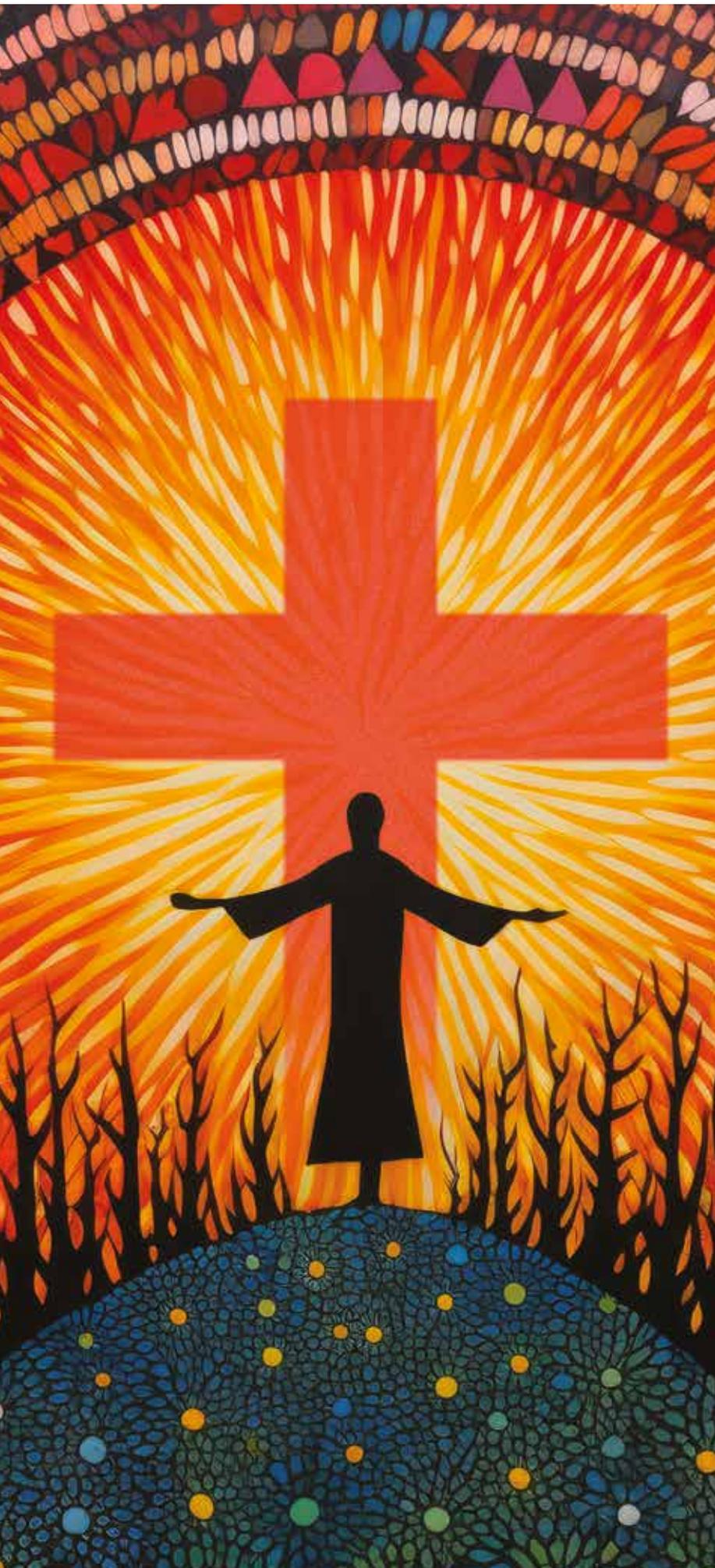
Als Gottes Geschöpf, das nach seinem Bild geschaffen wurde, bist du bereits von unermesslichem Wert, und Gott lädt dich zu einer immer tieferen Beziehung mit ihm ein. Wenn du an Christus glaubst, gehörst du durch den Glauben zu Christus – du bist ein adoptiertes Kind Gottes, mit allen Rechten, die das Erbe mit sich bringt (s. Röm 8,15–17). Das ist deine *eigentliche* Identität.

Im Mittelpunkt unseres Glaubens als Adventisten steht die Gegenwart Gottes – unsere Identität ist eng damit verknüpft, dass wir auf die Wiederkunft Christi warten und uns darauf vorbereiten, dass wir uns als für die Sünde tot, aber *in* Christus lebendig betrachten (Röm 6,11). Letztlich ist unsere Identität also in Christus verwurzelt – der war, der ist und der kommt, durch den alles erschaffen wurde, der sein Leben für uns gab, der von den Toten auferstand, der jetzt als unser Hohepriester im himmlischen Heiligtum für uns dient und der bald wiederkommen wird, um alle, die auf seinen Namen vertrauen, mit sich nach Hause zu nehmen – um für immer bei Gott zu sein. Das ist unsere Identität: Kinder Gottes, verwurzelt in Christus, in der Hoffnung. Mögen wir uns immer daran erinnern, wer wir sind, und unseren *adventistischen* Glauben entsprechend ausleben.

John Peckham ist stellvertretender Chefredakteur von *Adventist World* und Forschungsprofessor für Theologie und christliche Philosophie an der Andrews University. ☺

1 Mehr zu diesem Thema bei John Peckham, *God With Us: An Introduction to Adventist Theology*, Andrews University Press, Berrien Springs, MI, 2023.
2 Siehe J. Scott Duvall und J. Daniel Hays, *God's Relational Presence: The Cohesive Center of Biblical Theology*, Baker Academic, Grand Rapids, 2019.
3 Jaques Doukhan, „Loving the Sabbath as a Christian: A Seventh-day Adventist Perspective“, in *The Sabbath in Jewish and Christian Traditions*, Tamara Cohn Eskenazi, Daniel J. Harrington und William H. Shea (Hrsg.), Crossroad, New York, S. 155.
4 Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 268.
5 Ellen G. White, *Evangelisation*, S. 233

John Peckham ist stellvertretender Chefredakteur von *Adventist World* und Inhaber einer Forschungsprofessur für Theologie und Christlicher Philosophie an der Andrews University (USA).



Identität in Christus statt in Krise

Die Schönheit und Herausforderung der Identität

VON RONALD KUHN

Wer bin ich? Diese Frage gehört wohl zu den komplexesten, die wir uns stellen können.

Bei der Antwort spielen viele Faktoren eine Rolle.

Jemand könnte sagen: „Ich bin ein arabisches Mädchen“ oder „ein deutscher Spieler“ oder „ein Yankee-Polizist“. *Arabisches Mädchen* ist eine sehr allgemeine Bezeichnung und gibt nur wenig Aufschluss über den Kontext der Person. Sie könnte eine muslimische Prinzessin in Dubai sein oder eine ägyptische Christin oder auch ein syrisches Flüchtlingsmädchen. Der *deutsche Spieler* könnte ein Nigerianer vom Volk der Yoruba sein, dessen Eltern aus Togo stammen. Er könnte ein eingebürgerter deutscher Fußballspieler sein, der nun zwei Staatsbürgerschaften besitzt. Und der *Yankee-Polizist* könnte sich als ein in New York arbeitender Atheist identifizieren, der gerade bei einem DNA-Test herausgefunden hat, dass es in seinem Stammbaum Holländer, amerikanische Ureinwohner, Schwarzafrikaner, Iren und Mongolen gibt.

Wie wir sehen, kann unsere Identität durch viele verschiedene Aspekte beschrieben werden: Staatsbürgerschaft, Biologie, Geografie, Religion, Kultur und Beruf, um nur einige zu nennen.

ASPEKTE DER IDENTITÄT

In den meisten Fällen haben wir keinen Einfluss darauf, wie wir von

Regierungen und Gesellschaften identifiziert werden. Unsere Identität wird bereits vor unserer Geburt beeinflusst und geformt, sowohl durch biologische Merkmale als auch durch soziale Strukturen. Je älter wir werden, desto mehr Möglichkeiten haben wir, unsere Identität zu festigen. Bildung und soziale Einflüsse spielen eine große Rolle bei der Entscheidung, was wir in unsere Identität aufnehmen.

Je nachdem, wo wir leben und wie viel Freiheit wir haben, können wir manche Erwartungen in Frage stellen und schwierige Entscheidungen treffen, die unsere Identität verändern können. Dazu kann gehören, dass wir unsere Religion, unsere politische Ausrichtung und sogar unsere Nationalität wechseln. Manchmal können diese Entscheidungen das Ergebnis schwieriger Lebensumstände sein. So kann ein Flüchtling, der wegen seiner Religion verfolgt wurde, aufgrund der grausamen Behandlung in seinem Heimatland beschließen, seine nationale Identität zu ändern.

Einige Aspekte unserer sozialen und kulturellen Identität lassen sich besser verstehen, wenn wir einen Schritt zurücktreten und Vergleiche mit anderen Kulturen anstellen. Ich wurde in Brasilien geboren, wurde mir aber einiger tief liegenden Facetten meines brasilianischen kulturellen Erbes erst bewusst, als ich mein Land verließ und meine Identität aus einer anderen Perspektive betrachten konnte. Durch den Kontakt mit Deutschen und Latinos (mit portugiesischen und spanischen Wurzeln) außerhalb Brasiliens konnte ich meine germanischen und südländischen kulturellen Eigenschaften besser verstehen.

Wenn wir lange Zeit außerhalb unseres Heimatlands leben, kann es zu einer Identitätskrise kommen. Solch eine Krise entwickelt sich, wenn wir neben unserer eigenen Kultur auch Elemente der neuen Kultur übernehmen. Manchmal

kann es zu einem Zusammenprall von Werten kommen. Bei vielen dieser Werte geht es nicht um richtig oder falsch, sondern einfach darum, dass man Dinge unterschiedlich tun kann. Zum Beispiel kann jemand aus einer Kultur, die einen eher nuancierten Kommunikationsstil pflegt, Menschen aus einer Kultur mit einer direkten Kommunikation leicht für unhöflich halten. Ein Infragestellen unserer Werte geht oft mit einem Infragestellen unserer Identität einher.

IN DER SCHÖPFUNG VERWURZELT

Menschen, die daran glauben, dass die Bibel Gottes Heilsplan für sie persönlich und die ganze Erde offenbart, sehen ihre Identität in erster Linie als Kinder Gottes (vgl. 1 Mo 1,26–27; Röm 8,16). Das bedeutet, dass sie von Gott geschaffen wurden, damit ihr Wissen und Glück zunimmt. Wenn wir diese biblische Wahrheit annehmen, verändert sich unser Verständnis von unserer Identität. Wir erkennen, dass wir zwar Bürger eines bestimmten Ortes sind oder einer bestimmten Volksgruppe angehören, dass aber unsere grundlegende Identität in dem großen biblischen Narrativ von der Geschichte der Menschheit verwurzelt ist und in dem, was Gott getan hat und tun wird, um die ursprüngliche Vollkommenheit wieder herzustellen. Wir wissen, dass es einen ethischen Verhaltenskodex und ein Ideal dafür gibt, wie wir leben und uns gegenseitig behandeln sollten.

Das große Narrativ der Bibel umfasst den Gedanken eines neuen Reiches, zu dessen Gründung Jesus kam, und das auf Liebe, Gerechtigkeit, Respekt und Freiheit aufgebaut ist. Selbst wenn es um unsere Freiheit geht, verstehen wir, dass Gottes Ideale und sein Gesetz, wie sie in der Bibel offenbart sind, bei unseren Entscheidungen den Maßstab dafür setzen, wie wir leben sollten. Wir entscheiden uns für Gottes Maßstab, weil er weiß, was das Beste für uns ist,

selbst wenn es nicht unseren eigenen Vorlieben und Neigungen entspricht. Wir vertrauen auf die Verheißung, dass Gott uns durch Jesus eine neue Dimension von Identität schenkt, die alle anderen Vorstellungen von unserer Identität übertrifft und bestimmt. „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“ (Hes 36,26)

WIE DINGE SCHIEF GEHEN KÖNNEN

Ein richtiges Verständnis von Identität sollte Menschen dazu bringen, andere zu lieben und zu respektieren. Leider passieren schreckliche Dinge, wenn Menschen aufgrund von Identitätsunterschieden zum Beispiel aufgrund von Herkunft, Hautfarbe, Religion oder politischer Überzeugung in Klischees gezwängt und diskriminiert werden. Es scheint, als würden Menschen immer einen Grund finden, um andere zu diskriminieren. Das liegt an der sündigen Natur der Menschen. Angehörige aller Kulturen haben ihren eigenen Nachbarn und Fremden schreckliche Dinge angetan.

Als ich aufwuchs und bestimmte Aspekte der Identität der Menschen kennenlernte, verstand ich Rassismus zunächst als eine Art Diskriminierung von Menschen mit anderer Hautfarbe. Das konnte ich in meinem Heimatland mit eigenen Augen sehen. Als ich mit 21 Jahren als Freiwilliger nach Afrika ging, stellte ich fest, dass Menschen, die die gleiche Hautfarbe hatten, aber zu unterschiedlichen Volksgruppen gehörten, diskriminiert wurden. Diese Diskriminierung war mindestens so groß wie die Diskriminierung von Menschen unterschiedlicher Hautfarbe in meinem eigenen Land – wenn nicht sogar noch größer. Ich war schockiert! Wie konnte das sein?



Später wurde die Welt zu meinem Entsetzen mit der traurigen Realität des Völkermordes in Ruanda konfrontiert. In einem der kleinsten Länder der Welt, das nur etwa 160 Kilometer lang ist, prallten zwei große ethnische Gruppen aufeinander. Das Ergebnis war, dass mehr als 800.000 Menschen getötet wurden.¹ Zu diesem Zeitpunkt hatte das Land etwa 7 Millionen Einwohner.² Das würde bedeuten, dass mindestens 11 % der Bevölkerung getötet wurden. Eine Studie der Universität Yale schätzt, dass bis zu 14 % der Bevölkerung während des Völkermords starben.³

Auf die Bevölkerung der USA bezogen, würde die Schätzung der Universität Yale, die erschütternde Zahl von 46 Millionen Menschen ergeben, die in weniger als einem Jahr getötet wurden. In Südafrika wären das heute 8,4 Millionen Menschen und in Südkorea über 7 Millionen. Menschen können einander schreckliche Dinge antun, wenn sie eine verzerrte Sicht von der menschlichen Identität haben. Wie ich bereits erwähnt habe, ist dies überall geschehen und geschieht auch weiterhin.

VERWURZELT IN CHRISTUS

Doch Jesus hat eine Lösung gebracht. Er durchbrach alle Schranken, indem er alle Menschen liebte und mit allen Umgang pflegte. Während seiner Zeit auf der Erde diskriminierten die Juden ihre samaritanischen Mitmenschen so sehr, dass ein Jude nie mit einem Samariter gesprochen hätte. Mit der Geschichte vom barmherzigen Samariter in Lukas 10,25–37 wies Jesus diese Haltung zurecht und zeigte, was ein wahrer Mitmensch ist. Er hob den diskriminierten Samariter als Beispiel für Freundlichkeit und Liebe hervor, während die religiösen Führer es versäumten, ihre Pflicht zu erfüllen.

In dem Buch *Der Sieg der Liebe* beschreibt Ellen White sehr schön, wie Jesus die Samariter behandelte: „Jesus

hatte damit begonnen, die trennende Mauer zwischen Juden und Heiden niederzureißen und der ganzen Welt die Heilsbotschaft zu verkünden. Obwohl er Jude war, pflegte er einen freien Umgang mit den Samaritern und missachtete damit die pharisäischen Bräuche seines Volkes. Trotz der Vorurteile der Pharisäer nahm er die Gastfreundschaft dieser verachteten Menschen an. Er schlief unter ihrem Dach, saß mit ihnen am Tisch und aß von ihren Speisen, die ihre Hände zubereitet und aufgetragen hatten. Er lehrte in ihren Straßen und behandelte sie äußerst freundlich und höflich.“⁴

Es ist völlig normal, eine nationale oder gemeinschaftliche Identität zu haben. Wir leben nicht in Isolation. Wir sind Teil von Gruppen, die ähnliche kulturelle und soziale Identitäten haben. Problematisch wird es, wenn wir Menschen, die anders sind als wir, schlecht behandeln. Unsere Identität darf uns niemals dazu verleiten, unsere christlichen Werte aufzugeben. Jesus hat nie das Gesetz gebrochen. Er hat die Messlatte sogar höher gelegt und gezeigt, dass man das Gesetz in seinem Herzen brechen kann, wenn man andere hasst (Mt 5,21–22).

Unsere Identität entspricht nicht mehr Gottes ursprünglichem Plan. Sie wurde entstellt und verzerrt. Aber es gibt Hoffnung. Nicht dadurch, dass wir unserer Vorstellung von unserer Identität folgen, sondern indem wir dem vertrauen, der uns geschaffen hat.

Damit eine Maschine gut läuft, müssen wir die Bedienungsanleitung des Erschaffers befolgen, um sie optimal zu nutzen. Wenn wir sagen, *jetzt gehört sie mir und ich kann sie so einstellen und pflegen, wie ich will*, könnten wir ernsthafte Probleme bekommen. Würdest du gerne mit einer Fluggesellschaft fliegen, die jemandem gehört, der das Handbuch nicht beachtet und die Flugzeuge nach seinen eigenen Vorstellungen wartet? Ich denke, du verstehst, worauf ich

Doch Jesus hat eine Lösung gebracht. Er durchbrach alle Schranken, indem er alle Menschen liebte und mit allen Umgang pflegte

hinaus will. Das Prinzip ist das gleiche. Unser Erschaffer weiß, was das Beste für uns ist. Er weiß auch, dass ein Feind seine ursprüngliche Schöpfung kaputt gemacht hat. Glücklicherweise können wir wählen, ob wir repariert werden wollen. Er will uns neu erschaffen und uns eine neue Identität geben. Hassende Herzen werden zu liebenden Herzen. „Liebe Freunde, lasst uns einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott. Wer liebt, ist von Gott geboren und kennt Gott.“ (1 Joh 4,7 NLB)

Damit ist die Frage „Wer bin ich?“ nicht mehr komplex, wenn wir auf den Schöpfer hören. „All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Sie wurden dies weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott.“ (Joh 1,12–13 NLB)

Eine neue Identität? Ein neues Ich? Ja! „ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!“ (Offb 21,5) ☺

¹ <https://www.britannica.com/event/Rwanda-genocide-of-1994>.

² <https://www.un.org/en/preventgenocide/rwanda/historical-background.shtml>.

³ <https://gsp.yale.edu/case-studies/rwanda-project>.

⁴ Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 174.

Ronald Kuhn ist stellvertretender Leiter des Instituts für Weltmission bei der Generalkonferenz der Siebententags-Adventisten in Silver Spring, im US-Bundesstaat Maryland.

Im Blickpunkt

Ein sicheres Fundament

Gegründet auf Gottes Wort, Teil 2

VON TED N. C. WILSON

Dieser Artikel ist der zweite Teil einer zweiteiligen Serie. Er befasst sich mit acht weiteren Herausforderungen, vor denen die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten heute steht, und mit biblischen Antworten aus dem Wort Gottes. Wir glauben fest an die Bibel und Gottes Ratschläge, die er uns durch den Geist der Weissagung in den Schriften von Ellen G. White gegeben hat, und stehen voller Vertrauen zu ihnen. Für ein eingehenderes Studium stehen am Ende des jeweiligen Abschnitts unsere Glaubensüberzeugungen mit unterstützenden Bibeltexten und mehr.

1

Der Heiligtumsdienst und die Gerechtigkeit aus Glauben

Das Heiligtum des Alten Testaments, wie es Mose offenbart wurde, ist eine Darstellung des himmlischen Heiligtums. Jeder Aspekt offenbart Gottes große Liebe zu seinen Geschöpfen und die zentrale Bedeutung des Opfers und der Gnade Christi für den Erlösungsprozess. Unsere Kirche glaubt und verkündet, dass das Werk der ersten Abteilung des Heiligtums, des Heiligen, auf Golgatha vollendet wurde, als Christus als das Lamm starb. Die Heilige Schrift zeigt, dass Christus 1844 in die reale zweite Abteilung des realen himmlischen Heiligtums, das Allerheiligste, eintrat, um das Untersuchungsgericht (Vor-Wiederkunftsgericht) einzuleiten, und dass er gegenwärtig als unser Hohepriester für uns eintritt. Der Gottesdienst im Heiligtum offenbart das vollständige Wirken Christi und hebt seine rechtfertigende und heiligende Gerechtigkeit als unseren einzigen Weg zum ewigen Leben hervor. Bald wird Jesus das Allerheiligste verlassen, seine priesterlichen Gewänder gegen seine königlichen tauschen und uns bei seiner Wiederkunft nach Hause holen, damit wir bei ihm sind.

FÜR WEITERES STUDIUM:

➔ Christi Dienst im himmlischen Heiligtum, in *Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten*: als PDF-Dokument im Internet unter dem Shortlink <https://t.ly/sQZpD>

2

Die biblische Schöpfung

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten lehrt, dass Gott diese Erde vor relativ kurzer Zeit in sechs buchstäblichen 24-Stunden Tagen erschuf. Ich glaube fest an eine kurze Zeitspanne und nicht an „Deep Time“. Ich akzeptiere die biblische Geschichte und den Hinweis im Schrifttum von Ellen White, dass unsere Erde etwa 6000 Jahre alt ist. Als Gott diese Erde erschuf, entstand sie unmittelbar durch sein Wort, nicht in langen Zeiträumen. Der biblische Sabbat am siebenten Wochentag ist der Gedenktag für die Schöpfung. Er weist auf Gott als unseren Schöpfer und Erlöser hin und ist ein wesentlicher Bestandteil der dreifachen Engelsbotschaft in Offenbarung 14,6–12.

FÜR WEITERES STUDIUM:

➔ Die Schöpfung, in *Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten*: als PDF-Dokument im Internet unter dem Shortlink <https://t.ly/sQZpD>

3

Die Irrlehre der „Love Reality“

An einigen adventistischen Bildungseinrichtungen ist die neue Irrlehre der „Love Reality“ aufgetaucht. Sie ist eine Abwandlung von „einmal gerettet, immer gerettet“, bei der es nicht darauf ankommt, was man tut, denn „Gott liebt dich und kümmert sich nicht darum, was du tust, wenn du von seiner Liebe umfungen bist.“ Das ist eine sehr gefährliche Irrlehre und sollte nicht angenommen werden, da sie das Verständnis von der rechtfertigenden und heiligenden Gerechtigkeit Christi zerstört. Lass dich nicht von dieser Irrlehre verführen.

➔ Die Erfahrung der Erlösung, in *Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten*: als PDF-Dokument im Internet unter dem Shortlink <https://t.ly/sQZpD>

➔ **Wachsen in Christus, in Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten:** als PDF-Dokument im Internet unter dem Shortlink <https://t.ly/sQZpD>

4

Ein Gefühl der Dringlichkeit in der Adventbewegung

Die Dringlichkeit der Wiederkunft Christi sollte jeden Aspekt des Lebens von Siebenten-Tags-Adventisten durchdringen, aber manche scheinen den Sinn für diese Dringlichkeit verloren zu haben. Die schwierigen, sich verschlechternden Zustände in unserer kaputten Welt sollten uns bewusst machen, wie dringend es ist, die Dreifache Engelsbotschaft aus Offenbarung 14,6–12 zu verkünden, während wir auf die Wiederkunft Christi warten. In Offenbarung 22 bezeugt Jesus dreimal, dass er bald oder schnell kommen wird. Lasst uns mit dem Gefühl der Dringlichkeit leben, das es dem Heiligen Geist erlaubt, durch jeden von uns zu wirken, damit wir anderen von der Notwendigkeit erzählen, am Fuß des Kreuzes niederzufallen und durch die Gnade Jesu Christi auf die Wiederkunft vorbereitet zu sein.¹

FÜR WEITERES STUDIUM:

➔ **Die Wiederkunft Christi, in Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten:** als PDF-Dokument im Internet unter dem Shortlink <https://t.ly/sQZpD>

5

Unsere Identität als Gemeinde der Übrigen

Einige Gemeindeglieder scheinen die Identität und den Grund für die Existenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten als Gottes Gemeinde der Übrigen aus den Augen verloren zu haben. Gott hat die Kirche der Siebenten-Tags-Adventis-

ten aus einem bestimmten Grund ins Leben gerufen, nämlich um Christus und seine Gerechtigkeit zu erheben. Das ist der Kern der dreifachen Engelsbotschaft in Offenbarung 14,6–12: die Menschen zur wahren Anbetung Gottes zurückzubringen. Gott hat unsere Kirche als eine einzigartige Bewegung mit einer einzigartigen Botschaft zu einer einzigartigen Mission berufen, in deren Mittelpunkt Christus und seine Erlösungsmision stehen. Die wunderbaren Botschaften in der Bibel und im inspirierten Schrifttum von Ellen White helfen uns zu erkennen, dass die Siebenten-Tags-Adventisten von Gott als ein besonderes und eigenständiges Volk berufen sind.²

Wir sind berufen und auserwählt für die Mission, die Menschen auf die baldige Wiederkunft des Herrn vorzubereiten. Unser Name ist eine Predigt, die uns sagt, woher wir kommen, wen wir anbeten und wohin wir gehen. Freue dich darüber, Siebenten-Tags-Adventist zu sein und die Adventbotschaft an alle weiterzugeben!³

FÜR WEITERES STUDIUM:

➔ **Die Übrigen und ihr Auftrag, in Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten:** als PDF-Dokument im Internet unter dem Shortlink <https://t.ly/sQZpD>

6

Falsche Anschuldigungen über das Verhältnis unserer Kirche zur Ökumene

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten beteiligt sich nicht an einem Kompromisse schließenden Ökumenismus mit anderen religiösen Organisationen oder Bewegungen. Nichts kann unser biblisches Verständnis der Wahrheit in Frage stellen. Wir sind dafür, einen freundschaftlichen Umgang mit anderen religiösen und öffentlichen Gruppen zu pflegen, damit sie besser verstehen können, wer wir sind und wie wir einen positiven

Beitrag zur Gesellschaft leisten, indem wir der Vorgehensweise Christi folgen, Menschen körperlich, seelisch, sozial und geistlich zu helfen. Gelegentlich habe ich das Vorrecht, Vertreter der Öffentlichkeit zu treffen und mit ihnen darüber zu sprechen, wer die Siebenten-Tags-Adventisten sind und was wir glauben, und ich nutze diese Gelegenheiten, zum Abschluss für diese politischen Amtsträger zu beten.

Die Anwesenheit von Siebenten-Tags-Adventisten in verschiedenen Gruppen öffentlicher oder kirchlicher Amtsträger bedeutet in keiner Weise, dass Siebenten-Tags-Adventisten ökumenisch geworden sind und grundlegende biblische Überzeugungen aufgegeben haben oder jemals aufgegeben werden. Fotos anlässlich öffentlicher Veranstaltungen wurden falsch interpretiert, um zu zeigen, dass unsere Kirche in die Ökumene eingebunden ist. Das ist jedoch nicht der Fall. Vorsicht vor falschen Anschuldigungen, dass die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zu „Babylon“ geworden ist und die biblische Wahrheit verwässert. Wir sind Gottes Gemeinde der Übrigen und werden weiterhin fest auf dem Wort Gottes stehen. Wir wissen genau, was in der Zukunft auf uns zukommt, und glauben von ganzem Herzen an das prophetische Verständnis unserer Rolle in den letzten Ereignissen der Weltgeschichte, wie sie in den biblischen Büchern Daniel und Offenbarung und im Buch *Vom Schatten zum Licht* beschrieben sind.

FÜR WEITERES STUDIUM:

➔ **Die Gemeinde, in Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten:** als PDF-Dokument im Internet unter dem Shortlink <https://t.ly/sQZpD>

7

Anfechtung der Autorität der Kirche

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist der

Auffassung, dass der Heilige Geist durch Organisationsstrukturen wirkt, die vom Himmel selbst eingesetzt sind. Unsere Kirche wurde in einzigartiger, spezifischer Weise als Gottes endzeitliche Adventbewegung eingesetzt, um einer Welt, die die Botschaft von Christi Gerechtigkeit, Gnade und Erlösung dringend braucht, die dreifache Engelsbotschaft und den letzten lauten Ruf zu verkünden.

Unsere Kirche ist auf einem Ausschusssystem aufgebaut, das ein direktes Eingreifen des Heiligen Geistes in die Entscheidungsfindung ermöglicht, indem er die Leiter und Gemeindeglieder bei der Entscheidungsfindung führt.

Wenn Ausschussentscheidungen auf weltweiter Ebene auf Grund von Weisungen der Bibel und des Geistes der Weissagung getroffen und von demütigem Gebet geleitet werden, sind persönliche Meinungen und Überzeugungen beiseitezulegen, und die Autorität der weltweiten Kirche ist zu respektieren und zu akzeptieren. Wenn Personen oder Organisationen sich nicht an die biblischen Prinzipien der kirchlichen Autorität halten, kann die Kirche Personen nicht einfach „feuern“ oder Organisationen auflösen, ohne einen sehr sorgfältigen, biblischen Ansatz zu verfolgen, um ihnen zu helfen, ihre Fehler zu erkennen.

Die Struktur unserer Kirche ist nicht hierarchisch aufgebaut; sie beruht auf gemeinsamen biblischen Überzeugungen und Grundsatzvereinbarungen sowie der Verpflichtung, durch die Kraft des Heiligen Geistes zusammenzuarbeiten.

Obwohl unserer Kirche disziplinarische Maßnahmen zur Verfügung stehen, bemüht sie sich gewissenhaft, die Menschen durch die Kraft des Heiligen Geistes zur Einheit in Christus zurückzuführen. Die Bibel und das inspirierte Schrifttum von Ellen White sind voller Ratschläge, die uns aufrufen, die Autorität der Versammlungen der weltweiten Kirche zu akzeptieren,

die Entscheidungen über biblische Glaubensüberzeugungen, Fragen der *Gemeindeordnung* und der Leitung unserer Kirche sowie andere Themen trifft, die der Vertretung der Weltkirche vorgelegt werden.⁴

Das inspirierte Schrifttum Ellen Whites sagt uns, dass wir in Harmonie miteinander und mit Gott zusammenarbeiten sollen. Auf der Ebene der Ortsgemeinde, der Vereinigung oder Missionsvereinigung, des Verbands oder der Division sollten alle Entscheidungen in Übereinstimmung und in Zusammenarbeit mit den weltweit gefassten Beschlüssen getroffen werden.

Die Autorität unserer Kirche ist kein hierarchischer Prozess, sondern ein weltweiter, repräsentativer Prozess, der vom Heiligen Geist geleitet wird. In christusähnlicher Demut sollen wir die Autorität der Kirche auf allen Ebenen respektieren, während Gott sein Volk in den letzten Tagen der Weltgeschichte führt. Wir sind aufgerufen, angesichts der baldigen Wiederkunft Christi immer enger zusammenzurücken⁵ und Einheit in Christus (Johannes 17; Eph. 4), in unserem Glauben und unserer Mission in der Welt zu bewahren.

FÜR WEITERES STUDIUM:

➔ Die Einheit der Gemeinde Christi, in *Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten*: als PDF-Dokument im Internet unter dem Shortlink <https://t.ly/sQZpd>

8

Die Rolle des Geistes der Weissagung durch das Schrifttum von Ellen G. White

Es gibt ständige Angriffe auf die Annahme des Geistes der Weissagung, wie er von Gott durch das Schrifttum von Ellen G. White gegeben wurde. Der Geist der Weissagung wurde der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten als kostbares Geschenk von Gott gegeben (Offb 12,17; 19,10) und ist heute noch

genauso gültig wie zu der Zeit, als er geschrieben wurde.

Das umfassende Werk von Ellen Whites Schriften wurde von Gott gegeben, um seine Gemeinde der Übrigen in allen Lebensbereichen zu leiten und uns auf Christus und sein heiliges Wort, die Bibel, hinzuweisen. Die Bibel und der Geist der Weissagung, die von Gott gegeben wurden, lehren uns, wie wir der Welt die letzte Warnungsbotschaft verkünden und die Menschen zur wahren Anbetung Gottes zurückrufen können (Offb 14,6–12).

Leider gibt es Menschen, die das Schrifttum von Ellen White geringerschätzen, herabwürdigen und ablehnen. Wir sollten uns einig sein in unserer Wertschätzung und unserem Respekt für die detaillierten, direkten Ratschläge Gottes, die uns durch den Geist der Weissagung für unser persönliches geistliches Wachstum, für unser Gemeindeleben und für unsere Weltmission gegeben wurden. Ich bitte dich sehr, das Wort Gottes und das inspirierte Schrifttum Ellen Whites zu lesen und Gottes Anweisungen für sein Endzeitvolk zu befolgen, das der Welt die kraftvolle, prophetische und rettende Botschaft Christi verkündet. Jesus kommt bald! ☺

FÜR WEITERES STUDIUM:

➔ Die Gabe der Weissagung, in *Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten*: als PDF-Dokument im Internet unter dem Shortlink <https://t.ly/sQZpd>

¹ Siehe Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 118f; Ellen G. White, *Schritte zu Christus*, S. 84f.

² Siehe Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 246f.

³ Siehe Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 2, S. 407f.

⁴ Siehe Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 353f.

⁵ Siehe Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 2, S. 170.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Junge Adventisten

Abhängigkeits- erklärung



Gott lädt uns immer noch ein, ihm näher zu sein als je zuvor und mit ihm zusammenzuarbeiten, um denen zu helfen, die ihm noch nicht ihr Leben anvertraut haben.

Mitten auf dem Campus der Universität, an der ich studiere und arbeite, steht ein Mast mit der argentinischen Flagge. Jeden Tag wird sie bei Sonnenaufgang gehisst und bei Sonnenuntergang wieder eingeholt. Und immer, wenn der Unabhängigkeitstag eines anderen Landes gefeiert wird, wird die Flagge des betreffenden Landes an einem kürzeren Mast gehisst. Es beeindruckt mich immer wieder, die ständig wechselnden Flaggen am kürzeren Mast zu sehen. Die einzige Flagge, die immer gleichbleibt, ist die Flagge meines Heimatlandes.

Wenn ich mit meinen Freunden und Studenten spreche, sehe ich, wie sich Veränderungen in der Gesellschaft auf uns auswirken. Nach und nach, so scheint es, ist sogar das rechte Verständnis der biblischen Wahrheiten von Veränderungen bedroht. Ich bin tief betroffen von der Erkenntnis, wie leicht ich in die Irre geführt werden kann, wenn ich nicht aufpasse. Ich sehe, wie ernsthaft ich beten und in der Bibel lesen muss, um fest verankert zu bleiben.

Als ich letzten Sommer meine Schwester und meinen Schwager besuchte, ging ich mit ihnen im Norden unseres Landes in den Gottesdienst. Sie nahmen in einer sehr kleinen

Gemeinde – aber mit sehr begeisterten Menschen – an den „Zehn Tagen des Gebets“ teil. Jeden Abend teilten wir miteinander Zeugnisse und erlebten gemeinsam wunderbare Momente der Anbetung. Wie bei diesem Programm üblich, wurde mir eine Karte gegeben, auf der ich die Namen von Menschen aufschreiben sollte, für die ich jeden Tag beten wollte. Es war eine einfache Geste, aber sie weckte wieder einmal den Wunsch in mir, Gebet und Fürbitte wieder mehr in den Fokus zu rücken. Einzig der Leute, für die ich bete, wissen

es gar nicht, aber ich bemühe mich, kleine Dinge zu tun, um zu zeigen, dass sie mir am Herzen liegen.

Ein weiterer Vorsatz, den ich gefasst habe, besteht darin, noch einmal die ganze Bibel zusammen mit den Büchern der „Entscheidungsserie“ von Ellen White zu lesen. Dieses Mal habe ich beschlossen, die Geschichten mit Blick auf die Menschen auf meiner Gebetsliste zu betrachten. Was für ein Segen war das! Aus den „zehn Tagen“ sind über hundert geworden, und sie haben mich an Gottes Antworten erinnert, wenn ich für konkrete Dinge bete: „Ja“, „Nein“ und „Warte“.

Zu der Zeit, als die Midianiter über Israel herrschten, hatte das Volk seine enge Beziehung zu Gott längst verloren. Viele Nachbarvölker hatten über sie geherrscht und würden es auch in der Zukunft tun. Viele weltliche Ideen hatten ihr Denken vernebelt. Die Früchte ihres Landes wurden ihnen gestohlen, und eine andere Flagge wehte über ihnen. Aber der Engel des Herrn kam zu Gideon und sagte ihm unter anderem: „Der HERR ist mit dir ... Geh hin ... Habe ich dich nicht gesandt? ... Ich werde mit dir sein ... Ich will bleiben, bis du wiederkommst.“ (Ri 6,12.14.16.18 EB)

Wie schön ist es zu sehen, dass wir, obwohl wir weggehen, zweifeln und wenig Glauben haben, immer noch Gelegenheiten bekommen, das Feuer unserer Beziehung zu Gott neu zu entfachen. Es ist noch Zeit. Aber Zeit ist kostbar, sie ist nicht selbstverständlich.

In unseren Ländern feiern wir vielleicht einmal im Jahr einen Unabhängigkeitstag, aber die wichtigste Unterschrift in der Geschichte unseres Lebens sollte die sein, mit der wir die Bedingungen einer Erklärung der täglichen Abhängigkeit von Gott und seinem Wort akzeptieren. Möge das die einzige und wahre Flagge in unserem Leben sein. Gott lädt uns immer noch ein, ihm näher zu sein als je zuvor und mit ihm zusammenzuarbeiten, um denen zu helfen, die ihm noch nicht ihr Leben anvertraut haben. ©

Carolina Ramos studiert Translation, Englisch und Musikpädagogik an der **River Plate University in Argentinien**.

Dr. Kershner in den Räumen seiner behelfsmäßigen Zahnklinik an der adventistischen Universität in Zaoksky, Russland, im Mai 2014.

Glaube in Aktion

Backenzähne und Musik

Amerikanischer Zahnarzt leistet in Russland großartige Hilfe

Andrew McChesney

Wahrscheinlich gibt es nicht viele, die je von John und Cheryl Kershner gehört haben, einem adventistischen Zahnarzt und seiner Frau aus Frederick, im US-Bundesstaat Maryland. Doch in Zaoksky, zwei Autostunden südlich von Moskau sind die beiden allgemein bekannt und lokale Berühmtheiten. In den letzten 30 Jahren sind sie etwa 60mal nach Zaoksky gereist und haben dabei viel Zeit, Energie und Mittel in die wichtigste Bildungseinrichtung der Siebentags-Adventisten in der ehemaligen Sowjetunion investiert.

John, der im Juni 2023 an seinem 80. Geburtstag in den Ruhestand ging, kam zum ersten Mal kurz vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991 nach Zaoksky. Er richtete eine behelfsmäßige Zahnklinik ein, brachte seine eigene Ausrüstung mit und verbrachte unzählige Stunden damit, die Zähne von Kindern, Studenten, Lehrkräften und Mitarbeitern sowie Freunden und Nachbarn der Universität zu behandeln.

Potenzielle Patienten warteten sehnsüchtig auf seinen nächsten Besuch. Die Liste der Menschen, die auf Füllungen und Extraktionen warteten, füllte sich oft schon Wochen vor seiner Ankunft. Er wies nie jemanden ab. Trotz des Jetlags nach dem achtstündigen Flug aus den USA begann John meist sofort nach seiner Ankunft an der Universität mit seiner Arbeit. Jemand sagte einmal zu mir: „Die eine Hälfte der Einwohner von Zaoksky hat ein strahlendes Lächeln und gesunde Zähne und die andere Hälfte kann es kaum erwarten, bis John kommt, um auch ihre Zähne zu behandeln.“

John brachte meist ein kleines zahnmedizinisches Team aus Adventisten, anderen Christen und auch Atheisten mit. Zaoksky bot diesen Zahnärzten und Hygienikern die Gelegenheit, Gottes Liebe zu bezeugen. Die Teams arbeiteten immer intensiv und beklagten sich nie.

EINE SELTENE GABE

John hat die seltene Gabe der Freundschaft, er weiß, wie man andere akzeptiert und schätzt. Obwohl er nicht gut Russisch spricht, besuchte er russische Familien und schloss lebenslange Freundschaften mit Studenten, Leitern, Bauarbeitern, Fahrern, Lehrern, Pastoren und Küchenarbeitern. Wo John war, wurde immer gefeiert und gelacht. Die Tischgespräche und Freundschaften waren unvergesslich.

„Wir sind sehr froh über die tiefe Liebe, die Gott in Johns Herz gelegt hat. Er weiß, wie man aufrichtig liebt, wie man diejenigen liebt, die leiden“, sagte Alexander Salnikov, ein geschickter Handwerker. *Gemeinsam mit seiner Frau Masha hat er John mehr als 50-mal in seinem Haus willkommen geheißen.*

John fand überall Freunde: im städtischen Krankenhaus und in der Dorfkirche, unter Kommunalbeamten und in Flugzeugen. Irgendwann wurde er liebevoll „Iwan Iwanowitsch“

genannt, der häufigste Name in Russland. Oft lud John seine Freunde aus Russland ein, ihn in Maryland zu besuchen. Einige Menschen, denen er mit seiner begrenzten zahnärztlichen Ausrüstung in Zaoksky nicht helfen konnte, wurden schließlich in Johns Klinik in Frederick behandelt.

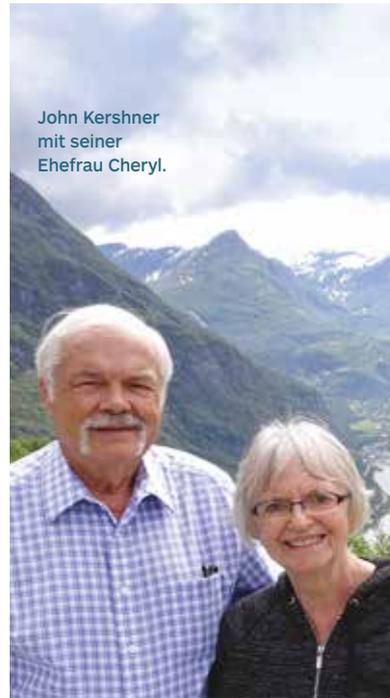
Wie viele Menschen zahnärztliche Hilfe erhalten haben, weiß niemand so genau, und wenn John es weiß, sagt er es nicht.

MEHR ALS ZÄHNE

Die Hilfe ging weit über zahnärztliche Versorgung hinaus. Bei Yelena, der Tochter von Vasilij Novosad, der 1986 die Oberaufsicht beim Bau der Bildungseinrichtung in Zaoksky hatte, wurde Ende der 1990er-Jahre Krebs diagnostiziert. Da das damals 17-jährige Mädchen in Russland keine Chance auf eine wirksame Behandlung hatte, nahm John sie mit zum US-Konsulat in Moskau und bat um ein Visum für die USA. Groß war die Freude, als der Konsulatsbeamte das Visum gewährte. In den USA kümmerten sich John und Cheryl sowohl vor als auch nach der erfolgreichen Operation um Yelena. Sie übernahmen auch die Studiengebühren für den Besuch eines Colleges in den USA.

Viele Studenten haben durch Johns Hilfe eine adventistische Ausbildung erhalten. John entdeckte gläubige begabte junge Menschen, die gern Medizin studieren wollten, und verhalf vielen von ihnen zu einem Studium an der AdventHealth University in Florida, der Andrews University in Michigan, der Loma Linda University in Kalifornien oder der Southern University in Tennessee. Manchmal übernahm er die Studiengebühren selbst, in anderen Fällen fand er Spender.

Einmal setzte er sich kreativ für einen hoch verschuldeten Zahnmedizinstudenten an der Andrews University ein. Er und seine Frau spendeten dem Luftfahrtprogramm der Universität ihr Privatflugzeug, um die Kosten zu



Kershner family Foto

decken. In einem anderen Fall wurde John auf eine junge Frau aufmerksam, die ihre letzten beiden Jahre an der School of Dentistry der Loma Linda University nicht bezahlen konnte. Er fand jemanden, der die Studiengebühren bezahlte. Die Studenten waren von Johns Freundlichkeit tief berührt und sahen sie als Gottes Antwort auf inbrünstige, tränenreiche Gebete.

Außerdem verliebten sich John und Cheryl in die russische Musik und finanzierten im Laufe der Jahre mehr als 50 Studenten in Zaoksky ihr Musikstudium teilweise oder vollständig. Ohne ihre großzügige Unterstützung hätte die Fakultät sicherlich einige schwierige Jahre nicht überstanden. John half beim Kauf von Musikinstrumenten und spendete Geld, damit der Zaoksky-Chor auf Tournee gehen und Konzerte in ganz Russland und im Ausland geben konnte. Im Jahr 2009 organisierte und finanzierte John eine Reise für den Chor der Fletcher Academy im US-Bundesstaat North Carolina nach Zaoksky. Die 45 Schüler wurden gut aufgenommen, sangen bei einer Gebetswoche und gaben Konzerte.

John ist ein bescheidener Mann und redet nicht viel über seine Missionsaktivitäten für Zaoksky. Seine Taten reden lauter als seine Worte: Ein Rollstuhl für ein behindertes Mädchen, Geld für den Kauf von Medikamenten,

Niemand hat wohl der Zaoksky Adventist University in Russland mehr Liebe entgegengebracht als ein missionarisch gesinntes Ehepaar aus den USA.

Geld für die Flugkosten von Studenten mit finanziellen Problemen, Impfungen, Kleidungsstücke, Essen, Computer, Lehrbücher, Flugtickets für einen Musiker, um ein Konzert in Zaoksky zu geben. Weitere Flugtickets für einen Pastor, der eine Gebetswoche in Zaoksky abhielt - die Liste ließe sich fast endlos fortsetzen. Nur der Himmel kennt all die Namen und Umstände, in denen die Kershners eingegriffen haben, um das Leben von Menschen zu verändern. Ganz offensichtlich spiegelt ihre Liebe zu Zaoksky ihre Liebe zu Jesus wider. Leider verstarb Cheryl im vergangenen März, doch das Vermächtnis der Kershners wird von Dauer sein und von anderen missionarisch gesinnten Menschen fortgeführt werden, die sich von ihrer stillen Hingabe an Jesus inspirieren lassen.

Als Zeichen der Wertschätzung für Johns große Hilfe benannte die Universität Zaoksky das Studentenzentrum nach ihm. ©

Yuri Drumi, ehemaliger Präsident der Zaoksky Adventist University in Zaoksky, Russland, kennt John und Cheryl Kershner seit drei Jahrzehnten. Heute ist er außerordentlicher Professor für Missiologie am Adventistischen Theologischen Seminar der Andrews University in **Berrien Springs, im US-Bundesstaat Michigan**.

Familie Lale im
Heimaturlaub in
Großbritannien:
Don, Andrew, Ann
und Timothy (v. li.).



Mission

In der Erfüllung ihrer Pflicht

Sie gaben alles für Gott

Vor kurzem erzählte uns einer unserer Kollegen, Tim Lale, die Geschichte seiner Eltern, die als Missionare in Simbabwe tätig waren und dort auf tragische Weise ums Leben kamen. Der folgende Artikel ist eine bearbeitete Fassung des Berichts aus der Encyclopedia of Seventh-day Adventists.¹

Die Redaktion

Don Lale und seine Frau Ann waren adventistische Lehrer, die als Missionare in Simbabwe tätig waren. Im Jahr 1981 wurden sie im Morgengrauen bei einem Angriff auf die Schule, in der sie unterrichteten, von mutmaßlichen mosambikanischen Rebellen brutal ermordet. Der Angriff war eine Vergeltungsmaßnahme nach einem Angriff südafrikanischer Truppen, und die Lales waren unschuldige Opfer der Rache.

FRÜHES LEBEN UND AUSBILDUNG

Don Lale wurde 1931 auf der Isle of Wight, Großbritannien, geboren. Als junger Mann trat er in die Royal Air Force ein, begann während seines Dienstes auf Mauritius bei einer französischen Familie Bibelstunden zu nehmen und entschied sich für die Adventbotschaft. Als er nach England zurückkehrte, ließ er sich taufen und besuchte das Newbold College. Eine Zeit lang arbeitete Lale bei der Stanborough Press in der Fotolithographie-Abteilung.

Am 18. März 1962 heiratete Lale Ann E. Smith. Sie hatte am Newbold College eine Ausbildung zur Bibellehrerin abgeschlossen. Ann hatte im Stanborough Sanatorium und als Bibellehrerin an der New Gallery Seventh-day Adventist Church in London gearbeitet. Als die Stanborough

Press 1966 nach Grantham umzog, zogen die Lales mit. Lale arbeitete weiter für den Verlag, bis er und Ann sich für eine dreijährige Lehrerausbildung am Stoke Rochford College of Education in Grantham einschrieben. Nach ihrem Abschluss arbeiteten sie beide an Schulen in Grantham.

UMZUG NACH AFRIKA

Im Januar 1975 wurden die Lales zum Dienst am Teacher Training College in Gwelo (heute Gweru) in Rhodesien (heute Simbabwe) berufen. Das Land befand sich nach dem Befreiungskrieg, in dem Kräfte, die eine Unabhängigkeit von Großbritannien anstrebten, gegen das Regime von Premierminister Ian Smith kämpften, in einer Phase der Instabilität. In einem 1975 im *British Advent Messenger* veröffentlichten Brief schilderten die Lales, dass sie sich offensichtlich gut an das Leben in Afrika gewöhnt hatten und gern die Sehenswürdigkeiten besuchten, die Rhodesien zu bieten hatte. Sie schrieben: „Die politische Lage wird von Tag zu Tag unsicherer, und der Terrorkrieg hat sich verschärft, aber wir glauben, dass der Herr unsere Zuflucht und unsere Stärke ist.“² Sie dienten zwei Jahre lang in Gweru, und ihre beiden Söhne besuchten lokale Schulen. Timothy, der ältere der beiden, besuchte ein Internat, während Andrew zur Schule pendelte.

Aufgrund der unsicheren Lage in der Region Gweru zogen die Lales im August 1977 zur Anderson School, 17 Kilometer östlich von Gweru, wo sie drei Jahre lang blieben. Neben seiner Lehrtätigkeit war Don auch für das Wohnheim der Jungen zuständig. Im Juli 1978 verbrachten sie gemeinsam mit ihren Söhnen Timothy und Andrew ihren Heimaturlaub in England und kehrten danach an die Anderson School zurück. Im April 1980 wurde Rhodesien zum unabhängigen Staat Simbabwe.

ERMORDUNG UND NACHWIRKUNGEN

Im Dezember 1980 zogen die Lales an die Inyazura Secondary School (heute Nyazura Adventist High School) im Osten Simbawes, etwa 90 Kilometer von der Grenzstadt Mutare entfernt. Sie folgten einem Ruf des Schulleiters, um dort eine Lücke zu füllen. Die Schule war 1910 gegründet worden und eine der ältesten adventistischen Schulen in Simbabwe.³ 1976 war sie während des Befreiungskriegs geschlossen und 1979 wiedereröffnet worden, und die Lales waren Teil des Wiederbelebungsprogramms.

Die Lales hatten sich gerade gut in den Unterricht eingearbeitet, als sie am Dienstag, dem 3. Februar 1981, von zwei bewaffneten Männern überfallen und kaltblütig ermordet wurden. Ann wurde mit einem Hocker auf den Kopf geschlagen und dann aus nächster Nähe erschossen. Don eilte ins Büro, um Hilfe zu holen, wurde aber von einem der bewaffneten Männer verfolgt, der ihn mit einem stumpfen Gegenstand auf die Brust schlug.⁴ Don fiel zu Boden, doch als die anwesenden Mitarbeiter versuchten, ihm zu helfen, drohte der Angreifer, sie zu erschießen, falls sie es wagten. So mussten sie hilflos

Wir können nicht verstehen, warum solche Dinge denen widerfahren, die ihr Leben der Verkündigung des Evangeliums widmen, aber wir werden uns dadurch nicht davon abhalten lassen, Menschen ungeachtet der Herausforderungen oder Umstände für Jesus zu erreichen.

zusehen, wie er Don zu Tode prügelte. Anschließend zwang der Angreifer die Mitarbeiter, nationalistische Parolen zu rufen, und trieb sie aus dem Gebäude, bevor er in die Dunkelheit flüchtete.

Der Mord an den Lales löste weltweit Erschrecken und Bestürzung aus und wurde von großen Nachrichtensendern berichtet. Zum Zeitpunkt des Todes seiner Eltern besuchte Tim in England die Stanborough Secondary School, während Andrew in Simbabwe war. Tim flog zur Beerdigung seiner Eltern nach Simbabwe. Sie wurden nebeneinander auf dem Solusi-Friedhof in Bulawayo (Simbabwe) beigesetzt.

Am 1. März 1981 fand in der Kapelle von Stanborough Park ein Gedenkgottesdienst statt, an dem auch der stellvertretende Bürgermeister von Watford und ein lokaler Parlamentsabgeordneter teilnahmen. Die BBC interviewte Tim, kurz nachdem er und sein Bruder aus Simbabwe zurückgekehrt waren. Er sprach wortgewandt über den Vorfall, seinen Glauben an Gott und seine Hoffnung auf die baldige Wiederkehr Christi. Das Interview wurde von Millionen von Zuhörern in ganz England gehört. Auch die großen Zeitungen brachten die Geschichte in ihren Schlagzeilen, und die Adventisten in England erhielten eine nie dagewesene Aufmerksamkeit in einem Land, in dem viele noch nicht einmal von der Kirche gehört hatten.⁵

Mehr als 40 Jahre sind seit diesem tragischen Ereignis vergangen, und Timothy Lale, der Sohn der Ermordeten, spricht immer noch voller Vertrauen in Gott und seine Führung. Wir können nicht verstehen, warum solche Dinge denen widerfahren, die ihr Leben der Verkündigung des Evangeliums widmen, aber wir werden uns dadurch nicht davon abhalten lassen, Menschen ungeachtet der Herausforderungen oder Umstände für Jesus zu erreichen. Ganz gleich wo wir sind, wir arbeiten „in der Erfüllung unserer Pflicht“ und folgen Jesus, wohin er uns führt. ☺

¹ Der vollständige Artikel findet sich unter encyclopedia.adventist.org, Stichwort „Lale“ oder unter dem folgenden Link: encyclopedia.adventist.org/article?id=EH3H&highlight=lale.

² R. D. Vine, „Open Letter—from well-known Britons serving in Rhodesia“, *British Advent Messenger*, 18. Februar 1977.

³ „Institutions and Other Entities Located in The Zambesi Union Mission“, *Seventh-day Adventist Yearbook, Review and Herald Publishing Association*, Washington, D.C., 1996, S. 118.

⁴ D.N. Marshall, „Tragic Deaths in Zimbabwe“, *British Advent Messenger*, 13. Februar 1981.

⁵ W.J. Arthur, „Communication“, *British Advent Messenger*, 24. Juli 1981.

Nach einem Artikel von **Godfrey K. Sang**, einem in Kenia lebenden Historiker, Autor und Publizisten mit Interesse an Adventgeschichte.

Fragen zur Bibel

Das Evangelium und das Lamm, das geschlachtet ist

F

Was ist das „ewige Evangelium“, das in Offenbarung 14,6 erwähnt wird?

A

Offenbarung 14,6 definiert nicht explizit, was unter dem Evangelium zu verstehen ist. Man könnte und sollte annehmen, dass es sich um dasselbe Evangelium von der Erlösung durch den Glauben an das Erlösungswerk Christi handelt, das im übrigen Neuen Testament zu finden ist. In Wirklichkeit müssen wir das aber gar nicht, denn bei der Lektüre der Offenbarung wird deutlich, wie Johannes das ewige Evangelium versteht.

1. EINE ZUSAMMENFASSUNG DES EVANGELIUMS (OFFB 1,3–5)

Gleich zu Beginn des Buches stellt Johannes die gute Nachricht von der Erlösung durch Christus vor und weist damit auf die zentrale Bedeutung des Themas in der Offenbarung hin. Johannes grüßt seine Hörer und Leser im Namen der drei Personen der Gottheit, die er als die Quelle der Gnade und des Friedens bezeichnet (vgl. Offb 1,4). Das sind zwei grundlegende soteriologische Begriffe. Gnade ist das Geschenk der unverdienten Errettung, und Friede verweist auf unsere Versöhnung mit Gott durch Christus. Am Ende seines einleitenden Grußes formuliert Johannes einen Lobpreis für Jesus und bezeichnet ihn als denjenigen, der „uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut“. (V. 5) Hier erklärt Johannes, wie Gnade und Friede von der Gottheit zu uns fließen können, nämlich durch den Opfertod Christi, der uns von der Sünde erlöst hat. Gottes Liebe manifestiert sich in Gottes Erlösungshandeln, das um den Preis des Lebens Jesu möglich wurde. Er starb an unserer Stelle. Das ist das Herzstück des Evangeliums.

2. DAS LAMM UND DIE ERLÖSUNG

Das gleiche Verständnis von Erlösung findet sich in Offenbarung 5,9–10, aber dieses Mal wird sie durch das Werk

des Lammes vollbracht, das für uns geschlachtet wurde. Das bekräftigt unsere Interpretation der Formulierung „durch sein Blut“. Die in Offenbarung 1,6 eingeführte Opferterminologie zeigt sich nun im Opfertod des Lammes. Die himmlischen Wesen singen dem Lamm ein Loblied, in dem sie verkünden, dass es würdig ist, denn „du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkauft aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen“. (5,9) Die Erlösung wird durch das Bild des Freikaufs von Sklaven ausgedrückt. Der Preis, den die Gottheit zahlte, war das Blut des Lammes – der Opfertod von Christus. Durch seinen Tod hat das Lamm die Mächte des Bösen überwunden und sein Volk befreit. Das ewige Evangelium wurde in der Offenbarung in der Gestalt des Lammes, das geschlachtet wurde, sichtbar und wird darin auch weiterhin sichtbar sein.

3. DAS LAMM UND DAS VOLK GOTTES

Der Opfertod des Lammes wird nicht nur durch den Begriff der Erlösung, sondern auch durch den der Reinigung entfaltet. Das ist ein neues Bild: Der Mensch befindet sich in einem Zustand der Unreinheit, er ist von Gott getrennt und geht seiner Auslöschung entgegen; er braucht Reinigung. Das Mittel zu seiner Reinigung ist das Blut des Lammes (Offb 7,9). Nur wenn der Mensch Gottes Angebot annimmt, durch das Wirken des Lammes gerettet zu werden, wird er von moralischer und geistlicher Unreinheit befreit. Folglich ermöglicht das Blut des Lammes dem Volk Gottes, ohne Furcht vor Gott und dem Lamm zu stehen und ihnen zu dienen (V. 15); ein deutlicher Gegensatz zu den Gottlosen, die vor dem Lamm nicht bestehen können (Offb 6,15–17). Gottes Volk hat den Drachen durch das Blut des Lammes besiegt (Offb 12,11), vor allem als es ihn als Erlöser annahm. Am Ende des kosmischen Konflikts sitzt Christus als das Lamm, das geschlachtet wurde, auf dem Thron (22,1.3) und versichert uns damit, dass sein Opfertod ewig wirksam sein wird, weil er die herrlichste Manifestation der Liebe Gottes ist. ©

Angel Manuel Rodríguez lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.

Gesundheit & Wellness

Einen guten Zahnarzt finden

Einige hilfreiche Tipps

In den vergangenen drei Artikeln über Zahnpflege ging es auch immer wieder darum, dass es bei unserem Streben nach einer guten, angenehmen, attraktiven und funktionellen Mundgesundheit einige wesentliche Dinge gibt, die wir nicht selbst tun können und die deshalb Fachleute für uns übernehmen.

Für eine optimale Mundgesundheit sollte möglichst jeder in regelmäßigen, auf die eigene Person zugeschnittenen Abständen einen Zahnarzt aufsuchen. Wenn du zu den Millionen von Menschen gehörst, die nicht regelmäßig zum Zahnarzt gehen, weil sie ihn entweder grundsätzlich meiden, vor kurzem umgezogen sind oder es andere Hindernisse gibt, dann solltest du das ändern, damit deine Zahnarztbesuche von Vorbeugung und frühzeitiger, einfacher, bequemer und kostengünstiger Behandlung geprägt sind.

Wie erkennt und bewertet man also einen guten Zahnarzt? Erstens ist nicht jeder x-beliebige Zahnarzt unbedingt „der richtige“, selbst wenn er sehr kompetent ist. Auch die Persönlichkeiten, Erwartungen und andere Faktoren wie die in der Praxis üblichen Regelungen und Abläufe müssen passen. Und natürlich wünschen wir uns alle einen vertrauenswürdigen, kompetenten und mitfühlenden Zahnarzt, der qualitativ hochwertige Arbeit leistet.

Zunächst ein paar Hinweise, wie man einen Zahnarzt *nicht* auswählen sollte: Empfehlungsseiten im Internet sind oft kaum mehr als bezahlte Werbung. Deshalb sollte man hier eher vorsichtig sein, es sei denn, du findest eine Bewertungsseite mit sehr vielen Patientenkommentaren, von denen die überwältigende Mehrheit positiv ist. Man sollte seinen Zahnarzt auch nicht nach dem Preis auswählen. In der Zahnmedizin wie in vielen anderen Bereichen wird das billigste Angebot auf lange Sicht manchmal viel teurer, und hohe Gebühren sind kein Garant für Qualität. Auch allgegenwärtige fantasievolle Werbung ist nicht unbedingt verlässlich. Ein guter Anfang ist es, vertrauenswürdige Freunde zu fragen, die eine langjährige Beziehung zu ihrem Zahnarzt haben, besonders, wenn mehrere Freunde denselben Zahnarzt empfehlen. Bei deinem ersten Kontakt mit der Zahnarztpraxis kannst du schon ein Gefühl für die Einstellung des Teams bekommen. Hört die Person am Empfang zu? Werden Fragen zum Beispiel zu Gebühren oder Terminen gerne beantwortet? Werden die Praxisrichtlinien erklärt, ist die Person freundlich?

Achte bei der ersten Untersuchung durch den Zahnarzt oder die Zahnärztin darauf, ob er oder sie selbstbewusst, freundlich, geduldig und kommunikativ ist. Wird dir gezeigt, in welchem Zustand sich dein Gebiss befindet? Werden Behandlungsoptionen vorgestellt und die langfristigen Folgen erläutert?

Bekommst du die Möglichkeit, an der Entscheidungsfindung mitzuwirken? Hat der Zahnarzt Verständnis für deine finanziellen Grenzen oder terminlichen Hindernisse und geht er auf deine persönlichen Bedürfnisse ein?

Wird dir bei deinem ersten Termin erklärt, was genau gemacht wird und wie es sich auf dich auswirken wird? Wirst du nach deiner Meinung gefragt und werden deine Gefühle, Ängste oder Bedenken ernst genommen? Ist die Zahnärztin geduldig oder hat sie es eilig? Werden Anweisungen für eine effektive Mundhygiene gegeben? Macht der Zahnarzt Röntgenaufnahmen und untersucht er Zahnfleisch und Weichgewebe sowie Zahnköpfe und -hälse? Achtet die Zahnärztin darauf, dich nicht zu verletzen?

Schließlich solltest du darauf vertrauen können, dass dein Zahnarzt bei Notfällen oder Problemen in der Zukunft ansprechbar, besorgt und fair ist.

Eine gute Mundgesundheit ist ein wesentlicher Bestandteil der allgemeinen Gesundheit, und wir wissen, dass Gott in seiner Barmherzigkeit und Liebe möchte, dass wir uns einer umfassenden, pulsierenden Gesundheit erfreuen. Mit solch einer Gesundheit ist es viel leichter, dass „unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel“ ist. (Ps 126,2 EB) ©

Doyle Nick, DDS (Doctor of Dental Surgery), ist Facharzt für zahnärztliche Prothetik an der Koppel Special Care Dentistry in Loma Linda (Kalifornien) und assoziierter Direktor für Fragen globaler Zahnmedizin bei der Generalkonferenz.



Ein einbeiniger roter Teddybär

José Rojas



Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

José tut immer, was seine Frau Ruthie ihm sagt. Na ja, zumindest meistens.

Dieses Mal war es anders. Ruthie setzte sich mit José zusammen und stellte ihm ein Ultimatum. Sie ließ ihm keine Wahl oder die Möglichkeit, es hinauszuschieben. Der US-Bundesstaat Maryland schickte ihnen einen Sozialarbeiter, jemanden, der jeden Schrank inspizieren und jede Tür überprüfen würde, um festzustellen, ob ihr Haus geeignet war, Pflegekinder aufzunehmen, um ihnen einen Platz zum Leben zu geben.

„Sie werden prüfen, ob unsere Wasserhähne funktionieren, in den Kühlschrank schauen und sich vergewissern, dass ich unter den Betten aufgeräumt habe“, erklärte Ruthie ihm.

„Und sie werden die Tür zum Keller prüfen, die Tür mit dem kaputten Riegel, die ich dich schon seit Monaten bitte, zu reparieren. Der Sozialarbeiter wird irgendwann am Dienstagnachmittag hier sein, das heißt, dass du die Tür am Dienstagmorgen reparierst.“

Das Timing hätte nicht schlechter sein können.

GEÄNDERTE PLÄNE

Als Leiter des adventistischen Büros zur Vermittlung freiwilliger Helfer hatte Pastor José Rojas dazu beigetragen, mehr als 100.000 Freiwillige in die ganze Welt zu entsenden. Aus diesem Grund war Pastor José am Dienstagmorgen in das Gebäude der Vereinten Nationen in New York City eingeladen worden, um das „Jahr der Freiwilligen“ der Vereinten Nationen zu feiern.

Stattdessen brauchte Ruthie ihn nun zu Hause, um die Kellertür zu reparieren.

Er hatte den Tag sorgfältig geplant! Er würde den Zug von Baltimore nach New York City nehmen und ausgiebig im Windows of the World-Restaurant ganz oben im World Trade Center frühstücken. Er hatte schon immer in dem Restaurant essen wollen, das sich in den Zwillingstürmen befand, und das war seine Chance! Dann, wenn er aus den Fenstern hoch über der Stadt das Tageserwachen

beobachtet hätte, wollte er mit dem Taxi zum nahe gelegenen Gebäude der Vereinten Nationen fahren, um an der besonderen Zeremonie teilzunehmen.

„Die Kellertür reparieren“ stand nicht auf Josés Plan für Dienstag.

Sie stritten sich darüber. José erklärte, wie wichtig es für ihn war, bei der Veranstaltung dabei zu sein. Ruthie erinnerte ihn daran, wie wichtig es für ihn war, in den Baumarkt zu gehen. José entschuldigte sich dafür, dass er die Tür noch nicht repariert hatte, und erinnerte sie daran, wie wichtig es für ihn war, die Kirche bei der Feier zu repräsentieren. Ruthie nahm die Entschuldigung an, blieb aber hartnäckig bei der Forderung, dass er zu Hause bleiben und die Tür reparieren müsse.

Es war der schlimmste Streit in ihrer Ehe, und wahrscheinlich das einzige Mal, dass Ruthie so hartnäckig bei einer Forderung blieb. José hörte zu und beschloss, dass es irgendwie Gottes Wille war, die Tür zu reparieren.

José blieb zu Hause. Anstatt im Restaurant Windows of the World zu frühstücken, frühstückte er gemeinsam mit Ruthie am Küchentisch in Maryland und schaute die Nachrichten an.

Es war der 11. September 2001, und die Morgennachrichten erfüllten José und Ruthie mit Schrecken und Dankbarkeit zugleich. Fassungslos sahen sie zu, wie Rauch von der Stelle aufstieg, an der gerade ein Passagierflugzeug in das New Yorker World Trade Center geflogen war. Der Tag gewann noch größere Bedeutung, als sie sahen, wie der Flug 167 der United Airlines in den Südturm des World Trade Centers flog. Alle Gäste des Restaurants und viele Tausend weitere Opfer kamen dabei ums Leben.

„Du hast mir das Leben gerettet“, waren die einzigen Worte, die José hervorbringen konnte, während er und Ruthie sich in der Küche unter Tränen in die Arme fielen. Der Rest des Tages war gefüllt mit Gebeten, Telefonaten, weiteren Nachrichten, Gebetszeiten mit weiteren Familienmitgliedern und *dem Reparieren der Kellertür*.

Adventist World

HELFENDE HÄNDE

In den Jahren, in denen er für die Kirche in Washington, D.C., arbeitete, war Pastor José auch ehrenamtlich als innenpolitischer Berater für drei verschiedene Präsidenten der USA tätig gewesen. Seine Einsichten waren sowohl von den Demokraten als auch von den Republikanern geschätzt worden, und auch jetzt verbrachte er seine Nachmittage noch oft in einem kleinen Büro im Weißen Haus, um an innenpolitischen Fragen zu arbeiten.

Am Mittwochmorgen bat Dr. Sung Kwon, der Leiter der Sozialen Dienste der Siebenten-Tags-Adventisten, José, mit ihm nach New York zu fahren, um der Stadt in der Krise zu helfen. Als sie sich auf die Abreise vorbereiteten, kam die Nachricht, dass die Northeastern-Vereinigung und die Greater New York-Vereinigung mehr als 50 Pastoren gefunden hatten, die sich zur Verfügung stellten, um Angehörige der in den Türmen umgekommenen Menschen zu besuchen und zu betreuen. Der stellvertretende Direktor der Adventistischen Seelsorgedienste, Pastor Marty Feldbush, war einer von ihnen.

In New York traf sich Feldbush sofort mit den Seelsorgern und bildete sie für den offiziellen Krisenberatungsschein des Roten Kreuzes (Official Red Cross Crisis Counseling Credential) aus. Kurz darauf waren die Pastoren in der ganzen Stadt unterwegs, um von der Tragödie betroffene Familien zu unterstützen. Nach einem Treffen mit den Leitern der Vereinigungen begaben sich Pastor Kwon und Pastor Rojas mit einer kleinen Gruppe zum „Ground Zero“ in Manhattan.

„Ground Zero“ war ein riesiger Haufen aus Schutt und giftigem Staub, in dem Hunderte von Rettungskräften verzweifelt nach Überlebenden suchten. Die Katastrophe hatte Tausende von Menschen in ganz Amerika tief bewegt, so dass die Sicherheit zu einem Problem wurde, da zu viele Menschen helfen wollten. Einige waren besonders für die Suche und Rettung von Menschen ausgebildet. Andere waren Polizisten, Ärzte, Krankenschwestern oder Kranführer. Einige waren Politiker.

„Wir richteten Versorgungsstationen ein, an denen es Wasserflaschen, Saft, Snacks, Obst und komplette Mahlzeiten gab – und auch die Möglichkeit zum Weinen“, erinnert sich Pastor José. „Obwohl ich mich besonders

über die Restaurants gefreut habe, die hochwertige, eiweißreiche Mahlzeiten spendeten, glaube ich, dass die wichtigsten Freiwilligen diejenigen waren, bei denen sich die Helfer ausweinen konnten. Die Ersthelfer und Suchmannschaften fanden in den Trümmerhaufen keine Überlebenden. Die Feuerwehrleute arbeiteten mehrere Stunden lang im Trümmerhaufen, kamen dann zu einer Station, um eine Flasche Wasser zu holen, und begannen, in den Armen von völlig Unbekannten unkontrolliert zu schluchzen. Die Hauptsache war, dass da jemand war, der sie verstand, ihnen zuhörte und mit ihnen weinte.“

Alle Helfer atmeten den giftigen Staub ein, der immer noch aus dem Gebäude aufstieg. Asbest, Kohlenstoff, Beton, Gips und verbranntes Plastik schienen sich zu einer dicken Wolke zu verdichten, die einem die Kehle zuschnürte und in den Augen brannte.

„Ins Untergeschoss einer Bank, die sich auf der anderen Straßenseite befand, wurden die Leichen gebracht“, erzählt José und wischt sich Tränen ab, als er den Ort beschreibt. „Aber es gab nur sehr wenige vollständige Leichen. Die meisten waren zermalmt oder verbrannt, und oft brachten die Helfer nur Körperteile herein. Es war eine schreckliche Zeit.“

In dem Trümmerhaufen fanden die Feuerwehrleute einen kleinen roten Teddybären, ein Souvenir aus dem Geschenkladen Top of the World. Dann fanden sie noch zwei weitere. Diese kleinen Teddybären wurden am Ground Zero zu Symbolen der Hoffnung. Dann fand José einen vierten Teddy, der jedoch nur noch ein Bein hatte. Ein Bein war bei der Explosion weggerissen worden.

Ein Teddy steht jetzt im Smithsonian Museum in Washington DC, zwei weitere befinden sich in anderen Gedenkstätten für den Anschlag vom 11. September. Der vierte Teddy, der mit dem fehlenden Bein, ist eine beständige Erinnerung daran, wie Gott jeden Tag in unserem Leben wirkt.

„Der kleine einbeinige Teddybär rührt mich immer zu Tränen“, sagt Ruthie, „und ich danke Gott, dass er José an jenem Tag, dem 11. September 2001, zu Hause behalten hat.“ ☺

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland, im US-Bundesstaat Oregon**.

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Justin Kim

Internationaler Verlagsleiter: Hong, Myung Kwan

Koordinationsausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Seong Jun Byun; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Sikhululekile Daco, John Peckham, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Beth Thomas, Enno Müller

Redakteure in Seoul, Korea: Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Justin Kim (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Seong Jun Byun; Gerald A. Klingbeil; Hiroshi Yamaji; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Paul Douglas; Erton Köhler; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Valerie Neufeld, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen. © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2022

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

19. Jahrgang, Nr. 11



Unerschütterlicher Glaube

Amelia, eine junge Frau, liebte und vertraute Jesus von ganzem Herzen. Normalerweise fand sie in der Freundschaft mit ihm Kraft und Freude. Aber dann machte sie eine schwere Zeit durch. Sie verlor ihren Job, ihr Freund machte mit ihr Schluss, und ein Familienmitglied, das sie sehr gern hatte, starb. Sie war traurig und fühlte sich allein – so etwas hatte sie noch nie erlebt und sie fragte sich, warum ihr diese Dinge passierten.

Eines Abends saß Amelia auf ihrem Bett und Tränen liefen ihr über die Wangen. Sie brauchte Hilfe und Hoffnung. Sie sah ihre Bibel auf dem Nachttisch, nahm sie zur Hand, schlug eine beliebige Seite auf und betete um Ermutigung. Ihr Blick fiel auf Jeremia 29,11: „Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe“, spricht der HERR. „Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch

Zukunft und Hoffnung.“ Sie fuhr mit den Fingern über die einzelnen Wörter und lächelte durch ihre Tränen hindurch. Dieser Vers war genau das, was sie brauchte. Er sagte ihr, dass Gott verstand, was sie durchmachte, und dass er einen Plan für sie hatte, der eine Zukunft voller Hoffnung einschloss – auch wenn das Leben schwer war.

Amelia las weiter. Sie schlug 1. Mose auf und las die Geschichte von Josef. Er hatte ein sehr schweres Leben! Seine Brüder behandelten ihn schlecht und verkauften ihn sogar als Sklaven. Später wurde er für etwas, das er nicht getan hatte, ins Gefängnis geworfen! Aber er verlor nie den Glauben an Gottes Plan für ihn. Durch einige erstaunliche Wunder wurde Josef zum zweitmächtigsten Mann über ganz Ägypten ernannt und rettete das ganze Land. In dieser Geschichte konnte Amelia erkennen, dass Gott auch in wirklich

schweren Zeiten bei ihr war und sie auf etwas Gutes vorbereitete, das sie noch nicht sehen konnte.

Als Amelia sich an diesem Abend in ihre Decke kuschelte, dankte sie Gott dafür, dass sie die Verheißung der Hoffnung hatte, an der sie sich festhalten konnte. Er würde sie niemals allein kämpfen lassen.

In der darauffolgenden Woche nahm Amelia an einem Bibelkreis in ihrer Gemeinde teil, in der auch andere Menschen waren, die schwere Zeiten durchgemacht hatten. Sie sprachen über ihre Kämpfe und darüber, wie sie in Jesus Kraft fanden. Jemand las Römer 8,28 vor: „Wir wissen aber, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten mitwirken lässt, also bei denen, die er nach seinem freien Entschluss berufen hat.“ (NeÜ) Auch wenn es schwer zu verstehen war, wusste Amelia, dass Gott irgendwie etwas Gutes aus dem bewirken würde, was sie gerade durchmachte.

VON BETH THOMAS



Bibel- schatzkiste

„Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe“, spricht der HERR. „Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.“

Jeremia 29,11 (NLB)

Das Leben war nicht leicht, an manchen Tagen war es wirklich schwer, und Amelia war immer noch traurig, obwohl sie wusste, dass Gott mit ihr war. Eines Tages las sie in der Bibel von einer Frau, die ihr Glück an den falschen Orten suchte; aber Jesus bot ihr etwas an, das sie wirklich für immer glücklich machen würde. Das Gespräch mit Jesus begeisterte die Frau so sehr, dass sie losrannte und all ihren Freunden von ihm erzählte – dass er alles über sie wusste und sie trotzdem mochte. Dadurch veränderte sich das Leben der Frau völlig. Das brachte Amelia auf eine Idee.

Sie begann, ehrenamtlich in einem Heim für obdachlose Frauen und Mädchen zu arbeiten. Sie spielte mit ihnen Spiele, kochte für sie, ging mit ihnen einkaufen und leitete einmal in der Woche einen Bibelkreis. Sie erzählte ihnen von ihren eigenen schwierigen Zeiten und auch

von der Kraft, die sie in ihrer Freundschaft mit Jesus fand. Zwei Verse im 2. Korintherbrief wurden ihre Lieblingsverse: „Gepriesen sei Gott, der Vater von Jesus Christus, unserem Herrn. Er ist der Ursprung aller Barmherzigkeit und der Gott, der uns tröstet. In allen Schwierigkeiten tröstet er uns, damit wir andere trösten können. Wenn andere Menschen in Schwierigkeiten geraten, können wir ihnen den gleichen Trost spenden, wie Gott ihn uns geschenkt hat.“ (2 Kor 1,3–4, NLB)

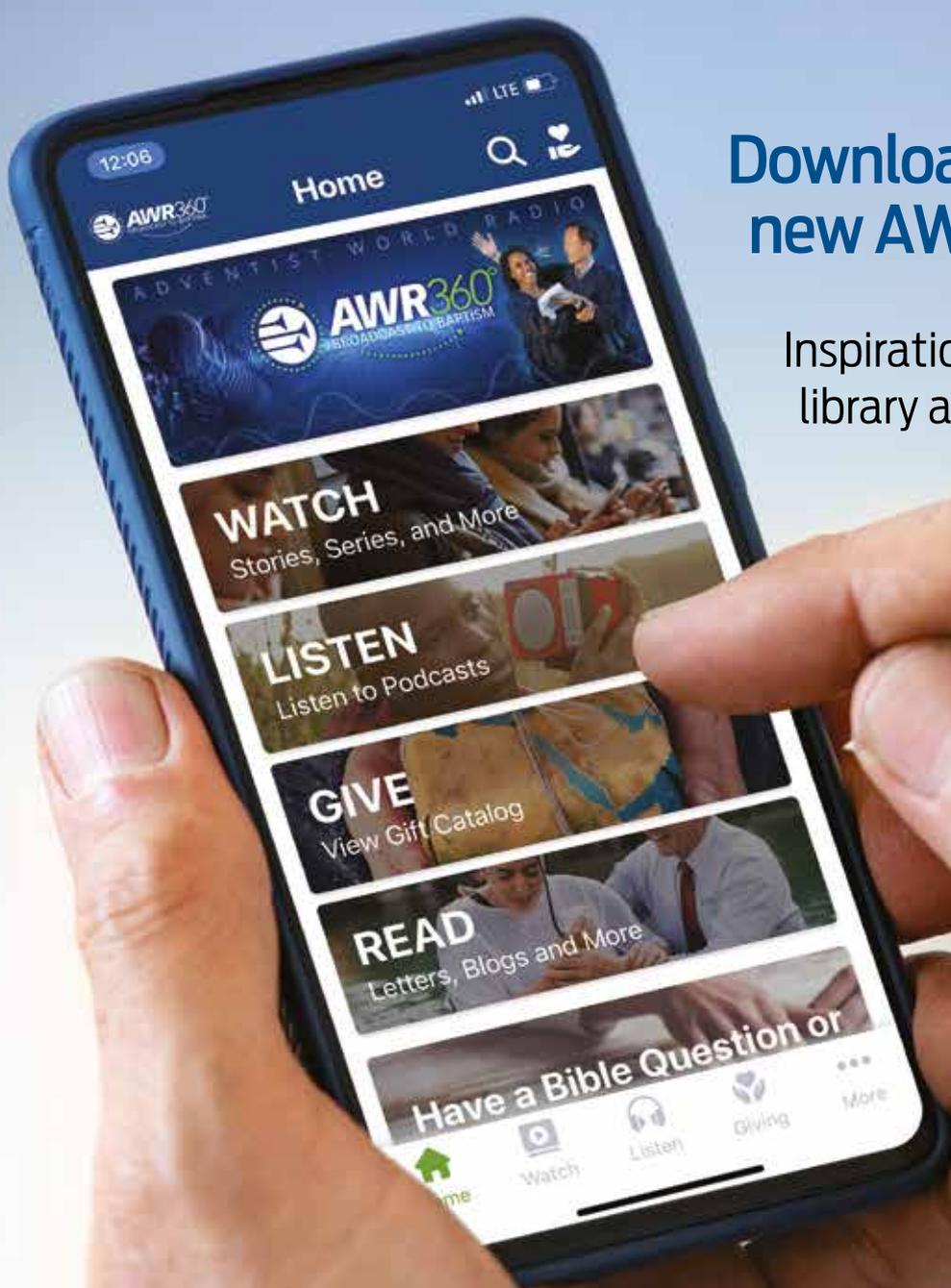
Amelia fand heraus, dass sie sich nicht so traurig fühlte, wenn sie anderen half! Vielleicht war das das „Gute“, das Römer 8,28 verheißt, oder vielleicht lag es daran, dass sie etwas hatte, das sie mit den Frauen und Mädchen im Heim teilen konnte.

Amelia suchte weiter nach Gottes Führung in ihrem Leben. Sie fand einen ermutigenden Vers in Jesaja 43,1–2: „Hab keine Angst,

ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du gehörst mir. Wenn du durch Wasser gehst, werde ich bei dir sein. Ströme sollen dich nicht überfluten! Wenn du durch Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen; die Flammen werden dich nicht verzehren!“ (NLB) Diese Worte gaben ihr Trost. Sie wusste, auf wen sie sich verlassen konnte, ganz gleich, welche schweren Zeiten ihr bevorstehen mochten.

Aus ihrer Traurigkeit wurde Freude darüber, anderen zu helfen; ihre Entmutigung wurde in Entschlossenheit umgewandelt; und aus dem kleinen Flüstern des Zweifels in ihrem Kopf wurde ein unerschütterlicher Glaube, weil sie ihre Stärke und Identität in Jesus gefunden hatte. Sie war ein über alle Maßen geliebtes und wertgeschätztes Kind Gottes. ©

Beth Thomas gehört zum Redaktionsteam von *Adventist World*.



Download the brand-new AWR360^o app!

Inspiration und a full media library at your fingertips!



visit: awr.org/apps



AWR360^o
CELEBRATING 50 YEARS

Adventist World Radio 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904

Let's Connect!

[awr360](https://www.facebook.com/awr360)

[awr360](https://twitter.com/awr360)

[awr.360](https://www.instagram.com/awr.360)

[awr.org/videos](https://www.youtube.com/awr.org/videos)

awr.org/apps